



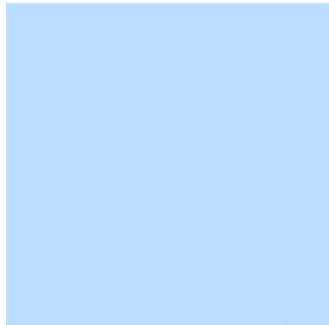
Stadt Gummersbach

Dokumentation

Werkstattverfahren Bernberger Zentrum

Dipl.-Geogr. Ursula Mölders

Elke Geratz, M. Sc.



Geschäftsführende

Gesellschafter:

Dipl.-Geogr. Ursula Mölders
Stadt- und Regionalplanerin SRL
Dipl.-Ing. Dominik Geyer
Stadtplaner AK NW, Bauassessor
Stadt- und Regionalplaner SRL

Stadt- und Regionalplanung

Dr. Jansen GmbH

Neumarkt 49
50667 Köln
Fon 0221 94072-0
Fax 0221 94072-18

Handelsregister: HRB Köln 62236
Umsatzsteuer-ID: DE 257979980

Gesellschafter/Seniorpartner:

Dr. Paul G. Jansen

info@stadtplanung-dr-jansen.de
www.stadtplanung-dr-jansen.de



Inhaltsverzeichnis

1	Ausgangssituation und Zielsetzung	5
2	Ziele, Geltungsbereich und Aufgaben der Planung	6
2.1	Übergeordnete Ziele der Planung	6
2.2	Geltungsbereich und Aufgaben der Planung	7
3	Zu erbringende Leistungen der Planungsteams	11
4	Ablauf des Werkstattverfahrens	12
5	Ergebnisse der Bürgerbeteiligung	14
5.1	Zielsetzung und Ablauf der Auftaktveranstaltung	14
5.1.1	Themenstand 1: Stadtteilzentrum	15
5.1.2	Themenstand 2: Jugend- und Altenzentrum – eine neue Begegnungsstätte	15
5.1.3	Themenstand 3: Nord-Süd-Achse, Spielplätze und Wege	16
5.1.4	Themenstand 4: Schulhof	16
5.1.5	Themenstand 5: Wünsche und Anregungen für den ganzen Stadtteil	17
6	Entwürfe der Planungsteams	18
6.1	Einstieg	18
6.2	Club L 94 Landschaftsarchitekten/Königs Architekten	18
6.2.1	Erläuterungstext und Plangrafiken	18
6.2.2	Bewertung der Jury	22
6.2.3	Bewertung der Bewohnerschaft	23
6.3	greenbox Landschaftsarchitekten/ Trint + Kreuder d.n.a.	24
6.3.1	Erläuterungstext und Plangrafiken	24
6.3.2	Bewertung der Jury	28
6.3.3	Bewertung der Bewohnerschaft	29
6.4	Wündrich Landschaftsarchitekten/Förder Landschaftsarchitekten/ 3pass Architekt/innen Stadtplaner/innen	30
6.4.1	Erläuterungstext und Plangrafiken	30
6.4.2	Bewertung der Jury	35
6.4.3	Bewertung der Bewohnerschaft	36
7	Abschließende Bewertung	37

In dem nachfolgenden Text verwenden wir eine geschlechtsneutrale Sprache. Bei der konkreten Ansprache von Personen werden sowohl die weiblichen als auch die männlichen Personen genannt, z. B. „Bewohnerinnen und Bewohner“. Sollte aus Versehen oder aus Gründen der besseren Lesbarkeit an einigen Stellen nur die männliche Form, z. B. „Akteure“ gewählt sein, meinen wir aber immer auch die weiblichen Personen, nämlich die Akteurinnen. Selbstverständlich sind für uns immer Männer und Frauen gleichzeitig, gleichgestellt und chancengleich angesprochen.

Dieser Text unterliegt dem Urheberrecht. Vervielfältigungen, Weitergabe oder Veröffentlichung in Teilen oder als Ganzes sind nur nach vorheriger Genehmigung und unter Angabe der Quelle erlaubt, soweit mit dem Auftraggeber nichts anderes vereinbart ist.

1 Ausgangssituation und Zielsetzung

Die Stadt Gummersbach erarbeitet derzeit ein integriertes Handlungskonzept (IHK) für den Stadtteil Bernberg. Zur Vorbereitung der Umsetzung sollen nun die vorliegenden Projektideen konkretisiert werden. Anlass für die Ausarbeitung des Handlungskonzepts ist, dass der Stadtteil Bernberg an vielen Stellen städtebaulichen Erneuerungsbedarf aufweist. Das gilt nicht nur für den Bestand im Geschosswohnungsbau, der Sanierungsstau und ein unattraktives Erscheinungsbild aufweist, sondern vor allem auch für den öffentlichen Raum, der durch die Planungsansätze der 1960er- und 1970er-Jahre geprägt ist. So entspricht die Gestaltung der Freiräume weder den gegenwärtigen Anforderungen an eine barrierearme Nahmobilität noch dem Verständnis von öffentlichen Grün- und Freiflächen als Aufenthalts- und Lebensraum für die Bewohnerschaft. Auf Basis des IHK soll die Aufnahme in die Städtebauförderung Soziale Stadt beantragt werden.

Das IHK verdeutlicht die Probleme und Handlungserfordernisse und legt eine umfassende Strategie zur ganzheitlichen Stadteilerneuerung dar. Es ist

ein Maßnahmenkatalog erarbeitet worden, der darauf abzielt, Grün- und Freiräume aufzuwerten, zu vernetzen und Aufenthaltsanreize zu schaffen. Weitere bauliche und stadtgestalterische Maßnahmen für den Gebäudebestand sollen die negative städtebauliche Dominanz abmildern. Die baulichen Maßnahmen werden von sozial-integrativen Projekten im ganzen Stadtteil, die zu einer Verbesserung der Wohnqualität und des Stadtteil-Images beitragen, flankiert. Die Umsetzung des Maßnahmenkatalogs stellt darauf ab, die Defizite aufzufangen und den Generationenwandel zu begleiten, um die Wohn- und Lebensqualität in Bernberg insgesamt zu stabilisieren und zu verbessern.

Der Stadtteil Bernberg wird durch die Dümmlinghauser Straße in einen nördlichen und einen südlichen Bereich getrennt. Die räumliche Mitte des Stadtteils ist gleichzeitig funktionales Zentrum, bestehend aus dem Ladenzentrum mit Angeboten zur Deckung des täglichen Bedarfs sowie Schule, Turnhalle, Sportplatz, Jugend- und Altenzentrum. Die weiteren sozialen Einrichtungen konzentrieren sich nördlich und südlich des Zentrums entlang einer durchgehenden Achse. Die Neugestaltung dieser zentralen Bereiche ist eine Kernaufgabe für die ganzheitliche Stadteilerneuerung Bernbergs.



2 Ziele, Geltungsbereich und Aufgaben der Planung

2.1 Übergeordnete Ziele der Planung

Das IHK benennt die wichtigsten Bereiche, die städtebaulich aufgewertet werden sollen. Mit der Erneuerung des Jugend- und Altenzentrums (im Folgenden Begegnungsstätte genannt) und der Aufwertung der zentralen Flächen, vorhandenen Spielplätze, Wegebeziehungen, des Schulhofs, der Stadteingänge und der weiteren Potenzialflächen im Stadtteil ist ein Maßnahmenpaket beschrieben, das dem öffentlichen Raum Bernbergs ein neues Erscheinungsbild mit Strahlkraft auf den gesamten Stadtteil geben soll. Die neue Begegnungsstätte soll sich in Zukunft nicht nur auf wenige Zielgruppen beschränken, vielmehr für den gesamten Stadtteil und alle Altersgruppen ein Ort der Kommunikation, Integration und Bildung sein. Daher ist die konzeptionelle und bauliche Neuorientierung hin zu einer stadtteilbezogenen Begegnungsstätte ein zentrales Impulsprojekt.

Den ersten planerischen Schritt zur Erneuerung des öffentlichen Raums bildet die Erstellung eines Grün- und Freiraumkonzepts. Darin sollen die öffentlichen Grün- und Freiräume in Bestand und Funktion detailliert analysiert und darauf aufbauend alle Flächen in ihrer zukünftigen Nutzung definiert werden. Dabei sollen die vorhandenen Flächen sinnvoll miteinander vernetzt werden und innerhalb eines Gesamtkonzepts eine Funktion erhalten. Es sind Gestaltungsqualitäten und neue Aufenthaltsorte sowie Treffpunkte auszuarbeiten – Verweilen, Austausch, Spiel und Bewegung im Stadtteil sollen wieder ermöglicht, Angebote attraktiviert werden. Das übergeordnete Grün- und Freiraumkonzept soll somit funktions- und gestaltungsbezogene Aussagen für Grünflächen, Plätze, Fußwege und derzeit ungenutzte Restflächen im öffentlichen Raum treffen mit dem Ziel, das Erscheinungsbild zu verbessern und neue bzw. ergänzende Angebote zu schaffen, verbunden mit der Öffnung von Aufenthaltsorten für neue Zielgruppen.

Räumliches Hauptaugenmerk gilt dabei dem Stadtteilzentrum und der Nord-Süd-Achse, aber auch der Ost-West-Wegeverbindung und den Stadteingängen.

Um das Stadtteilzentrum mit seinen heutigen Angeboten, Strukturen und Funktionen zu stabilisieren sowie die sozialintegrative Infrastruktur für den Stadtteil zu verbessern, soll auch das jetzige Jugend- und Altenzentrum neu aufgestellt werden. Das Jugend- und Altenzentrum befindet sich in einem städtischen Gebäude im Stadtteilzentrum und ist Teil der 1970er-Jahre-Struktur, in der verschiedene Läden, Arztpraxen, Dienstleistungsangebote sowie Wohnungen untergebracht sind.

Im Rahmen der Aufstellung des IHK sind die verschiedenen Optionen für die Entwicklung des Alten- und Jugendzentrums hinsichtlich Funktion und Standort diskutiert worden. Fest steht, dass es sich zu einer Begegnungsstätte für Kommunikation, Integration und Bildung für alle Generationen weiterentwickeln soll. Ebenso intensiv diskutiert wurden die baulichen Optionen. Da das Gebäude derzeit baulich nicht optimal strukturiert ist (u. a. hoher Anteil an Verkehrsflächen, Durchgangsräume, zu wenige Büro- und Seminarräume) und zudem energetisch dem Standard der 1970er-Jahre entspricht, muss geprüft werden, ob eine grundlegende Sanierung und Umgestaltung an gleichem Ort oder eine Verlagerung in Richtung naheliegendem Sportplatz die wirtschaftlich bessere Option ist.

Der Entwicklung des Stadtteilzentrums kommt im IHK eine zentrale Rolle zu. Es soll zukünftig in seiner Qualität und Attraktivität wieder stärker seine Funktion als zentraler Aufenthaltsort für die Bewohner des Stadtteils wahrnehmen. Gleichzeitig soll dadurch die Nahversorgungsfunktion stabilisiert und gesichert werden. Damit wird das Stadtteilzentrum wieder zum Bindeglied zur angrenzenden sozialen Infrastruktur mit Schul- und Sportbereichen, Kitas, kirchlichen Einrichtungen etc. Um diese Funktionsrückgewinnung zu erreichen, ist auch die Entwicklung der Begegnungsstätte als Ort für alle Generationen von besonderer Bedeutung.

Die Stadt Gummersbach hat sich daher dazu entschieden, die zwei zentralen Maßnahmen

- Entwicklung eines übergeordneten Grün- und Freiraumkonzepts sowie
- Machbarkeitsstudie zu Standort und Gestaltung für das neue Begegnungszentrum



in einem Werkstattverfahren zu bearbeiten und konkretisieren zu lassen. Das Besondere an diesem Werkstattverfahren in Bernberg ist somit, dass die zentralen Bereiche des öffentlichen Raums mit der Zukunft der zentralen öffentlichen Einrichtung, dem neuen Begegnungszentrum, verbunden werden. Es wurden Teams aus Freiraumplanern und Architekten beauftragt, diese Aufgabe gemeinsam zu lösen. Mit dieser Vorgehensweise sollte gesichert werden, dass für diesen wichtigen und zentralen Ort in Bernberg eine aufeinander abgestimmte Lösung gefunden wird.

Den Planungsteams aus Freiraumplanern und Architekten wird die Aufgabe gestellt, den öffentlichen Raum im Stadtteil Bernberg sowie die zukünftige neue Begegnungsstätte unter Berücksichtigung der Ergebnisse des IHK neu und grundlegend zu überdenken. Mit dem Werkstattverfahren sind folgende Fragen zu diskutieren und zu beantworten:

- Welche gestalterische Leitidee für den Freiraum kann dazu beitragen, dem Stadtteil ein neues Gesicht zu geben?
- Wie können vorhandene Flächen im Zentrum neu strukturiert und geordnet werden? Wie können vorhandene Flächen sinnvoll miteinander vernetzt werden?
- Können neue Flächen für zukunftsfähigen Einzelhandel im Zentrum sinnvoll erschlossen werden?
- Wie können vorhandene Flächen aufgewertet und nutzbar gemacht werden? Wie können Gestaltungs- und Aufenthaltsqualität hergestellt werden? Wie kann insbesondere der zentrale Platz zu einem attraktiven Aufenthalts- und Kommunikationsraum umgebaut werden?
- Wie kann die Erneuerung des Jugend- und Altenzentrums mit den Optionen Sanierung, Neubau an gleicher und Neubau an anderer Stelle im Zentrum sinnvoll in ein Gesamtkonzept eingebunden werden?
- Wie können bestehende Wegebeziehungen gestärkt und barrierearm gestaltet werden?
- Wie kann ein klar definiertes und freundliches Entrée in den Stadtteil geschaffen werden?

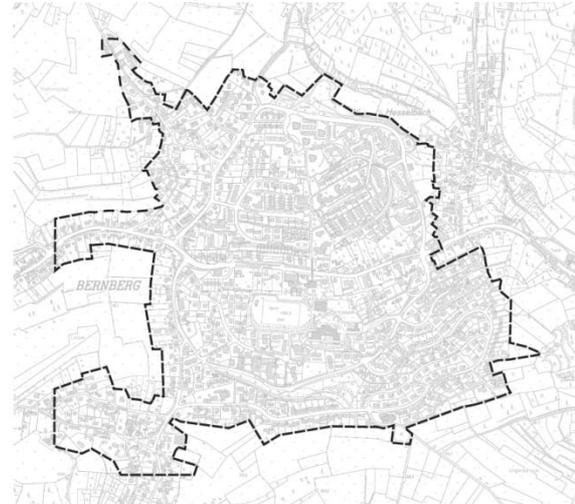
Im Ergebnis erwartet die Stadt vom Planungsteam:

1. Ein übergeordnetes Grün- und Freiraumkonzept mit einer gestalterischen Leitidee für die Aufwertung des Stadtteils, das in einzelnen Phasen umgesetzt werden kann
2. Zwei konkrete Projektplanungen für die Nordachse und das Stadtteilzentrum (die Nordachse soll schon in 2017 umgesetzt werden)
3. Einen Entscheidungs- und Abwägungsvorschlag für die Standortwahl der Begegnungsstätte inkl. einer ersten architektonischen, skizzenhaften Darstellung

2.2 Geltungsbereich und Aufgaben der Planung

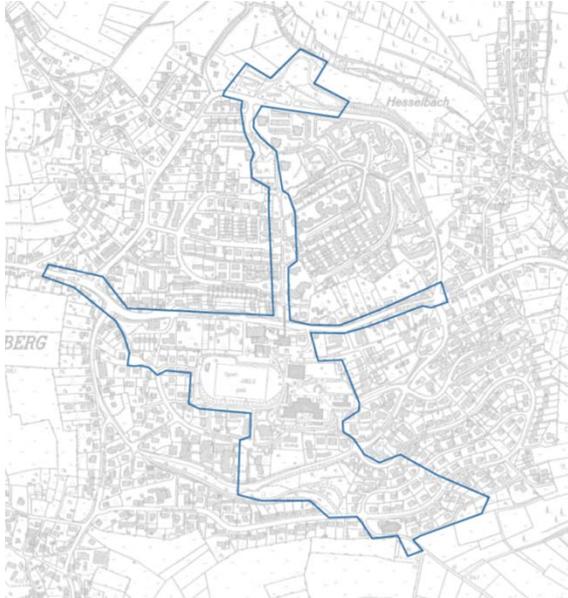
Entsprechend der übergeordneten Ziele des IHK umfasst der Geltungsbereich für das übergeordnete Freiraumkonzept grundsätzlich das gesamte Programmgebiet des IHK.

*Abgrenzung des Programmgebiets/
erweiterter Geltungsbereich*



Der Hauptfokus des Werkstattverfahrens liegt jedoch auf dem unten abgegrenzten Plangebiet und dem Stadtteilzentrum. Das Plangebiet ergibt sich aus den Ergebnissen des IHK und umfasst die zu gestaltenden Kernbereiche Zentrum, Nord-Süd-Achse, Ost-West-Achse und Ortseingänge bzw. Übergänge zwischen Landschafts- und Siedlungsraum. Auch innerhalb des Planungsgebiets sind Schwerpunktbereiche definiert, die es vorrangig zu bearbeiten gilt. Zudem war es den Büros freigestellt, auch Aussagen für das gesamte Untersuchungsgebiet des IHK zu treffen, sollten sie für das zu entwickelnde Gesamtkonzept relevant sein (z. B. bezüglich der Wegebeziehungen).

Abgrenzung des Plangebiets für das Werkstattverfahren



Im Folgenden werden das Plangebiet detailliert beschrieben und die Aufgaben konkretisiert. Die bereits mit dem IHK getroffenen Aussagen (siehe auch Rahmenplan IHK) sollen im Werkstattverfahren konkretisiert werden. Die Schwerpunkte sind nach Relevanz geordnet.

Schwerpunkt 1 – Öffentlicher Raum im Stadtteilzentrum

Im Stadtteilzentrum konzentrieren sich Angebote zur Deckung des täglichen Bedarfs und soziale Funktionen wie das Jugend- und Altenzentrum, Schule, Turnhalle und Sportplatz. Knotenpunkt ist der zentrale Platz. Über diesen werden die angrenzenden Läden erreicht; gleichzeitig verbindet er den nördlichen und südlichen Stadtteil miteinander und ist Hauptwegeverbindung zwischen Dümmlinghauser Straße und südlich gelegenen Parkplatz, Turnhalle und Schule.

Der versiegelte und triste, rein funktional gestaltete Platz bietet kaum Sitzmöglichkeiten; es mangelt an jeglicher Aufenthaltsqualität. Die vielen unübersichtlichen Treppenanlagen erschweren zudem die Zugänglichkeit des Platzes. In den Zwischen- und rückwärtigen Bereichen der Gebäude bestimmen Müllcontainer und beengte Wege das Bild. Die Erlebbarkeit des Stadtteilzentrums wird zusätzlich durch den Durchfahrtscharakter der Dümmlinghauser Straße eingeschränkt.

In die Planung einzubeziehen war auch die südlich angrenzende Parkplatzfläche, da sie aufgrund ihrer Lage das Stadtteilzentrum mit Turnhalle, Schulhof und Schule verbindet. Aufgrund des in Frage zu stellenden Erfordernisses eines so groß dimensionierten Parkraumangebots und seiner prominenten Lage ist der Parkplatz als Teil des künftigen Freiraumkonzepts und auch als Teil des öffentlichen Raums im Zentrum zu verstehen.

Das IHK sieht daher eine barrierefreie Gestaltung und Aufwertung des öffentlichen Raums im Stadtteilzentrum zu einem attraktiven Aufenthalts- und Kommunikationsraum vor. So sollen die Zentrumsfunktion reaktiviert, die Rahmenbedingungen zur Stärkung des Einzelhandels verbessert, Barrieren abgebaut, die Zugänglichkeit erhöht und insgesamt der Stadtteilplatz durch Aufenthaltsangebote belebt werden. Die Planungsaufgaben umfassten folgendes Spektrum:

- Impulsgebender Umbau des öffentlichen Raums im Stadtteilzentrum zu einem attraktiven Aufenthalts- und Kommunikationsraum
- Schaffung neuer Angebote zum Treffen und Verweilen
- Bündelung der im Zentrum zusammenlaufenden bedeutenden Fußwegebeziehungen und Berücksichtigung der Funktion des Zentrums als Knotenpunkt
- Prüfung der Funktion der Fußgängerbrücke sowie möglicher baulicher Optionen
- Gestaltung der Übergangsbereiche zu den angrenzenden Nutzungen, Flächen und Wegen
- Einbeziehung der Zwischen- und rückwärtigen Bereiche
- Barrierearme Gestaltung
- Einbeziehung der südlich angrenzenden Parkplatzfläche, Neuordnung der Funktionen im Zusammenhang mit der Erneuerung des Jugend- und Altenzentrums

Schwerpunkt 2 – Jugend- und Altenzentrum

Das Jugend- und Altenzentrum liegt nicht nur im Stadtteilzentrum, sondern bildet mit der direkten Anbindung an die Fußgängerbrücke über die Dümmlinghauser Straße die Öffnung hin zum Stadtteilplatz, es stellt aufgrund der unmittelbaren Nähe zum Parkplatz den räumlichen Dreh- und Angelpunkt Bernbergs dar. Die Potenziale des Gebäudes



werden derzeit nicht annähernd ausgeschöpft. Sanierungsstau, ungenutzte Außenflächen, triste Gestaltung und die Zuwegung über die groß dimensionierte Fußgängerbrücke aus Beton prägen das Erscheinungsbild. Hinzu kommen untergenutzte Räumlichkeiten und ein veraltetes, nicht mehr zeitgemäßes Nutzungs- und Raumkonzept.

Das IHK kommt zu dem Ergebnis, dass es einer Erneuerung des Jugend- und Altenzentrums inklusive eines neuen Nutzungs- und Raumkonzepts bedarf. Mit einer neuen Gestaltung soll der räumliche und funktionale Dreh- und Angelpunkt im Stadtteil neu erschaffen werden und als Anlaufstelle, Treffpunkt und Aufenthaltsort für alle Generationen und Nationen dienen. Denkbar ist die Integration eines von vielen Seiten gewünschten Stadtteilcafés oder von Angeboten externer Akteure. Auch wird die Verlagerung des Nahversorgers in das neue Zentrum diskutiert, um dort dessen Vergrößerung zu ermöglichen.

Mit dem Werkstattverfahren wurde nun auch die Entscheidung vorbereitet, ob das Gebäude saniert, an gleicher oder aber an anderer Stelle im Zentrum neu gebaut wird. Dazu soll eine begründete Standortentscheidung getroffen werden.

Aufgrund der aktuellen Überlegungen für die konzeptionelle Neuaufstellung der Begegnungsstätte und dem ermittelten zukünftigen Raumprogramm (benötigt werden statt 1.140 qm heutiger Nett Nutzfläche zukünftig 1.500 qm netto) geht die Stadt Gummersbach davon aus, dass das Raumprogramm durch die heutige Gebäudestruktur sehr schwer umgesetzt werden kann. Das bedingt, dass zum jetzigen Zeitpunkt entweder der Neubau an anderer Stelle oder ein massiver Eingriff am jetzigen Standort erforderlich ist, was auch einem Neubau gleich kommen könnte. Es war den Büros freigestellt, auch andere Vorschläge im Umgang mit dem Bestandsgebäude einzureichen. Sofern die Planungsteams eine räumliche Verlagerung vorsehen, sind belastbare Aussagen zu den Nachfolgenutzungen zu treffen.

Die Aufgaben der Planung umfassen:

- Erstellung einer begründeten Standortentscheidung für das Jugend- und Altenzentrum

im Gesamtkonzept (Sanierung/Neubau an gleicher Stelle/Neubau an anderer Stelle)

- Ideen zum neuen, impulsgebenden Erscheinungsbild des Gebäudes

Schwerpunkt 3 – Nord-Süd-Achse, Wegebeziehungen und Spielplätze

Das dichte und durchdacht angelegte Fußwegenetz verbindet alle Funktionen und Wohngebiete Bernbergs miteinander, ohne dass Fußgänger große Umwege in Kauf nehmen müssen. Die öffentlichen Wege sind jedoch inzwischen in Gestaltung und/oder Materialität veraltet und zum Teil in schlechtem Zustand. Beengte Räume, zugewachsene Treppenanlagen und Beschädigungen des Bodenbelags ergeben nicht nur ein negatives Erscheinungsbild, sondern erschweren die Zugänglichkeit. Hiervon betroffen ist vor allem die durchgehende Wegeführung entlang der Nord-Süd-Achse. Neben dem Fußweg gehören dazu auch die tristen, funktionslosen und unzulänglich gestalteten kleinen Plätze und Freiflächen, die westlich und östlich an den Weg angrenzen.

Der genaue zukünftige Verlauf der südlichen Achse ist noch nicht festgelegt. Ein Verlauf über die Kastanien- und Fichtenstraße entlang der Treppenanlage bietet mehrere kleine Potenzialflächen und am Zielpunkt einen attraktiven Ausblick auf Felder und Natur. Ein Verlauf weiter westlich würde dagegen den öffentlichen Spielplatz einbeziehen und mit diesem Endpunkt den Übergang zum dortigen Beginn eines Wanderwegs bilden. Auch ein Rundlauf ist denkbar.

Ebenfalls in der Nord-Süd-Achse liegen die öffentlichen Spielplätze des Stadtteils. Die vorhandenen Spielflächen sind zwar in unterschiedlichem Zustand, jedoch zum Teil verschmutzt. Die Spielangebote befinden sich mitunter in einem eher schlechten Zustand, die Aneinanderreihung der Geräte lässt kein Konzept erkennen.

Für den Wohnstandort Bernberg sind Spielplätze von großer Bedeutung. Insbesondere für die Bewohner, die nicht über einen eigenen Garten verfügen, sind Flächen mit Spielangeboten im direkten Wohnumfeld wichtiges Kriterium für einen attraktiven Wohnstandort. Neben den Spielflächen der Wohnanlagen, deren Aufwertung mit der Sanierung

und Modernisierung des Geschosswohnungsbaus ebenfalls angestrebt wird, ist die Attraktivierung der öffentlichen Spielplätze daher eine wichtige Aufgabe.

Das IHK kommt zu dem Ergebnis, dass es einer umfassenden Erneuerung, Gestaltung und Verbesserung der Wegebeziehungen bedarf und insbesondere einer Aufwertung der Nord-Süd-Achse. Ziel ist, die Naherholungsqualitäten zu erhöhen, bestehende Aufenthaltsorte aufzuwerten, untergenutzte und funktionslose Flächen in Wert zu setzen, dezentrale Treffpunkte zu schaffen, die Zugänglichkeit zu verbessern und die Nahmobilität zu stärken. Durch die Betonung der Nord-Süd-Achse soll das Miteinander zwischen nördlichem und südlichem Stadtteil gestärkt werden. Die Aufgaben der Planung umfassen:

- Erneuerung des Fußwegenetzes und Verbesserung der Wegebeziehungen im Rahmen des Gesamtkonzepts
- Funktionszuweisung für die untergenutzten Potenzialflächen
- Stärkung der Nord-Süd-Achse, Entwicklung einer Idee für Bewegung, Spiel und Erlebnis, Anreiz für Bewohner schaffen, über das Zentrum hinaus auch den anderen Teil Bernbergs zu erkunden
- Barrierearme Gestaltung
- Dezentrale Treffpunkte und Aufenthaltsanreize für unterschiedliche Zielgruppen schaffen
- Beleuchtungs- und Beschilderungs- bzw. Leitsystem
- Stärkung der Ost-West-Wegebeziehung, Ausschöpfung vorhandener Potenziale, z. B. der Teichanlage

Schwerpunkt 4 – Schulhof

Der Schulhof ist Teil des Stadtteilzentrums und der Nord-Süd-Achse, öffentlicher Spielplatz und als Freifläche der Grundschule Pausentreffpunkt und Spielort für Kinder unterschiedlichster Nationen. Der Anspruch an diesen Ort, kreatives und multifunktionales Spielen zu ermöglichen, wird derzeit nicht erfüllt. Im Bereich der OGS befinden sich zwar moderne Spielgeräte in gutem Zustand, der Schulhof selbst bietet jedoch abgesehen von verblassten farblichen Spiel- und Verkehrserziehungselementen auf versiegelter Fläche nur einen Basketballkorb.

Das IHK sieht eine Aufwertung und Entsiegelung des Schulhofs vor, um Mobilität und Bewegung zu fördern und das Miteinander unterschiedlicher Kulturen im Kindesalter zu unterstützen. Die Aufgaben der Planung umfassen:

- Neugestaltung des Schulhofs unter Berücksichtigung der vielfältigen Ansprüche und Funktionen
- Konzept mit abwechslungsreichen Nutzungs- und Bespielungsmöglichkeiten
- Spiel- und Aktivitätsorte schaffen, die Bewegung und Kreativität fördern
- Prüfung der Möglichkeit/Umsetzbarkeit eines grünen Klassenzimmers im vorhandenen Treppenrondell

Schwerpunkt 5 – Stadteingänge/Landschaftsübergänge

So verkehrsgünstig der Stadtteil Bernberg zwischen den Zentren von Gummersbach und Bergneustadt liegt, so ausgeprägt ist auch der Durchfahrts-Charakter. Der Autofahrer kann aus dem Stadtteil wieder herausfahren, ohne den Eingang in den Stadtteil überhaupt wahrzunehmen. Zur Verminderung dieser Wahrnehmung der Dümmlinghauser Straße, aber auch zur Imageverbesserung und Kommunikation der Stadtteil-Identität soll daher ein klar definierter und freundlicher Empfang in den Stadtteil entwickelt werden. Dieser soll zum einen die Wahrnehmung für Besucher erhöhen, zum anderen durch eine ansprechende Gestaltung und Informations- und Hinweisbeschilderung zum Treff- und Orientierungspunkt für die Bewohnerschaft werden.

In der Nähe der Stadtteilgrenzen befinden sich sowohl im Westen als auch Osten Platzflächen, die derzeit kaum genutzt werden. Das Potenzial dieser Orte kann genutzt werden, um ein einladendes Entrée für Bernberg zu schaffen.

Die Aufgaben der Planung umfassen:

- Schaffung eines klar definierten und freundlichen Empfangs für die Besucher- und Bewohnerschaft in den Stadtteil
- Ansprechende und symbolhafte Gestaltung zur Verbesserung des Außenimages



Schwerpunkt 6 – Wiese an der Turnhalle

Direkt im Stadtteilzentrum liegt hinter der Turnhalle und angrenzend an den Schulhof eine Wiesenfläche, die aufgrund einer problematischen Regenwasserversickerung nur als Wegeverbindung oder gelegentlich als Spielwiese genutzt wird, ansonsten jedoch keine Funktion erfüllt. Aufgrund ihrer zentralen Lage ist die Fläche ein potenzieller Standort für die neue Begegnungsstätte, sollte es zu einem Neubau an anderer Stelle kommen.

Sollte die Fläche nicht durch den Neubau der neuen Begegnungsstätte belegt werden, soll über eine neue Funktion der Fläche nachgedacht werden.

Die Aufgaben der Planung beinhalten:

- Funktionszuweisung und Gestaltung der Wiesenfläche an der Turnhalle im Rahmen des Gesamtkonzepts unter Berücksichtigung der Planungsvarianten für die Begegnungsstätte
- Beseitigung der „dunklen Ecken“ im Bereich der Turnhalle
- Ggf. Einbeziehung des angrenzenden, augenscheinlich nicht mehr genutzten Gebäudes

3 Zu erbringende Leistungen der Planungsteams

Die Büros wurden gebeten, folgende Leistungen für den öffentlichen Raum zu erbringen:

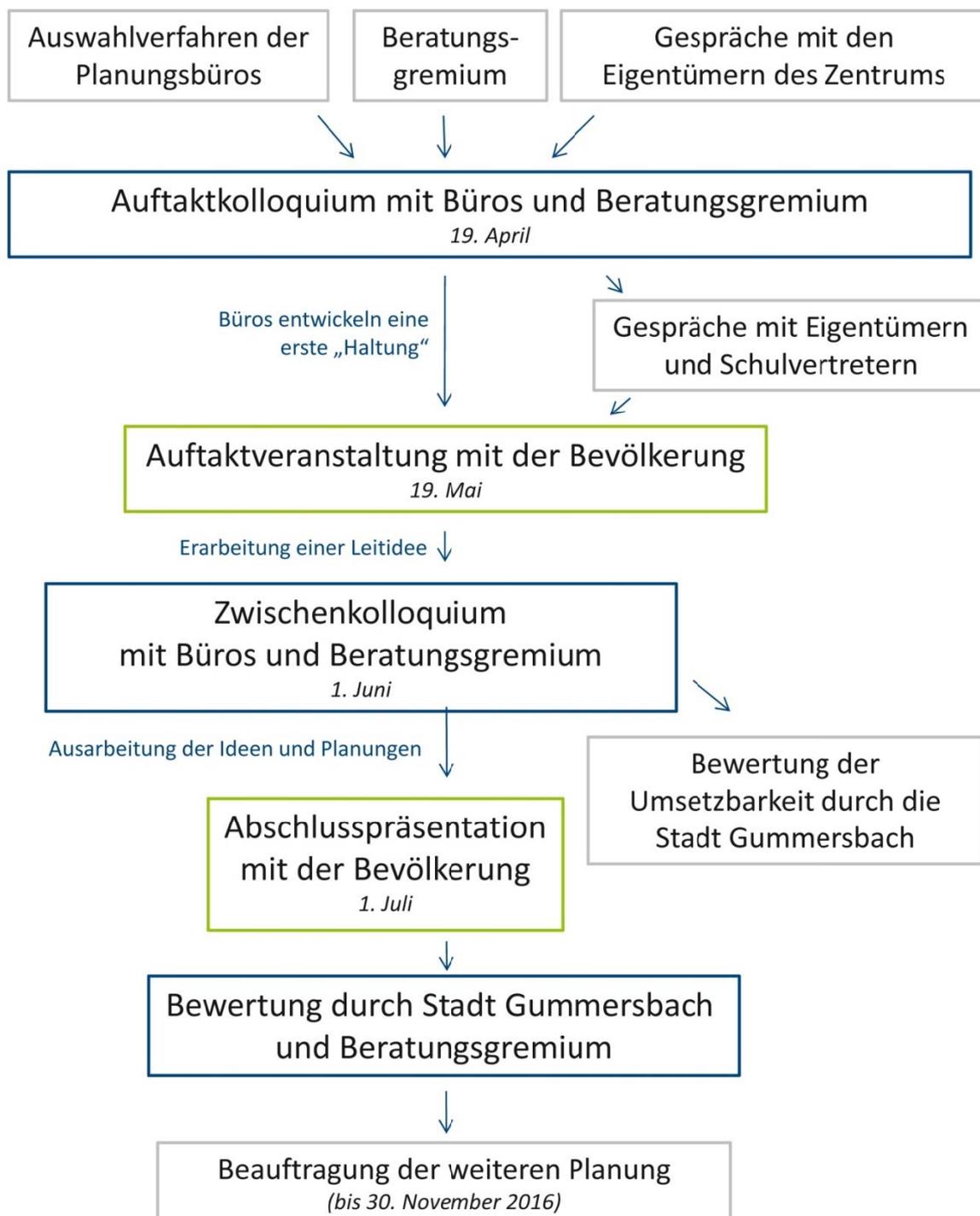
1. Plan 1: Struktur-/Übersichtsplan im Maßstab 1 : 1.500 mit konzeptioneller Leitidee und grundlegender Gestaltungsphilosophie und -sprache (Grün- und Freiraumkonzept) sowie funktions- und gestaltungsbezogenen Aussagen zu allen Projekten (Zentrum, zentrale Achsen für Grünflächen, wohnortnahe Plätze, Schulhof, Fußwege, ungenutzte Restflächen) inkl. textlicher Kurzerläuterung auf dem Plan
2. Plan 2: Projektkonkretisierung für das Projekt Nordachse im Maßstab 1 : 250 mit Angaben zu Materialien, Gestaltungselementen und Möblierung
3. Plan 3: Projektkonkretisierung für das Stadtteilzentrum im Maßstab 1 : 250 mit Angaben zu Materialien, Gestaltungselementen und Möblierung unter Berücksichtigung der getroffenen Standortentscheidung für die Begegnungsstätte
4. Aussagen zu Kosten je qm gestalteter Flächen, aufgeteilt nach Projekträumen
5. Erläuterungstext, ca. 3 Seiten DIN A4
6. PowerPoint-Präsentation

Wichtig war eine bürgerfreundliche Darstellung. Ob dies mittels Perspektiven, 3D-Skizzen, Fotomontagen oder Beispielfotos erreicht wird, ist den Teams freigestellt. Die Leistungen sind auf 3 Plänen im DIN-A0-(Hoch)Format darzustellen.

Leistungen für die neue Begegnungsstätte:

1. Schriftlich begründete Standortentscheidung für den Standort der Begegnungsstätte, Darlegung der Vor- und Nachteile der Standortwahl
2. Architektonische skizzenhafte Konzeptstudien für die favorisierte Variante, darzustellen in Plan 3

4 Ablauf des Werkstattverfahrens





Das Werkstattverfahren startete mit einem Auftaktkolloquium, in dem den teilnehmenden Büros Zielsetzung und Rahmenbedingungen der Planungsaufgabe erläutert wurden. Nach dem Auftakt sollten die Büros eine erste „Haltung“ erarbeiten, mit der sie die Aufgabe bearbeiten und sich beim ersten öffentlichen Auftakt vorstellen.

Mit dem Werkstattverfahren ging auch eine umfassende Beteiligung der Akteurs- und Bewohnerschaft einher. In einer Auftaktveranstaltung erhielten alle Interessierten die Möglichkeit, den Büros Wünsche und Ideen mit auf den Weg zu geben. Die Büros stellten sich und ihre ersten Ansätze vor und kamen mit den Bewohnern ins Gespräch.

Die Büros erarbeiteten daraufhin eine Leitidee, die in einem Zwischenkolloquium mit dem Beratungsgremium diskutiert wurde. Es folgte die Ausarbeitung der Ideen und Planungen, die dann in einer zweiten Öffentlichkeitsbeteiligung präsentiert wurden. Nach einer Gesamtbewertung durch die Stadt Gummersbach und das Beratungsgremium behält sich die Stadt Gummersbach vor, eines oder mehrere der teilnehmenden Büros mit der weiteren Planung zu beauftragen. Es ist beabsichtigt, Städtebaufördermittel im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“ zu beantragen. Hierzu ist erforderlich, dass noch zu benennende Teilleistungen bis LPh 2/3 nach HOAI im Jahr 2016 erbracht werden müssen.

Das Werkstattverfahren wurde durch weitere Beteiligungen der Akteurs- und Bewohnerschaft im Stadtteil ergänzt. Bewohner erhielten während der Arbeitsphase der Büros fortlaufend die Möglichkeit, beim Quartiersmanagement Anregungen und Ideen einzureichen. Die Anregungen wurden durch das Quartiersmanagement an die Büros weitergegeben. Zudem wird es parallel zum Verfahren bis zum Abschluss der Planung Ende des Jahres weitere Gesprächsrunden mit den Eigentümern und Ladeninhabern/Dienstleistern des Zentrums geben, verbunden mit dem Ziel, die Akteure intensiv in den Planungsprozess einzubinden und Mitwirkungsbereitschaft für private Sanierungsmaßnahmen zu erzielen. Auch mit Vertretern der Schule und ggf. den Schülern wird es separate Beteiligungsverfahren geben, um die Akteure aktiv an einer Neugestaltung mitwirken zu lassen. Die Beteiligungen werden vom Prozessmanagement, Stadt- und Regionalpla-

nung Dr. Jansen GmbH, koordiniert und durchgeführt.

Vor der öffentlichen Abschlussveranstaltung präsentierten die Büros dem Beratungsgremium ihre Planung. Nacheinander stellten die Büros die Planung vor. Danach beriet sich das Beratungsgremium, das sich wie folgt zusammensetzte:

- Prof. em. Dipl.-Ing. Dieter Prinz
- Prof. Dipl.-Ing. Martin Hoelscher
- Herr Bartolomäus Labenz, Dezernent der Kölner Bezirksregierung
- Beratende Mitglieder des Beratungsgremiums: Stadt Gummersbach und Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

Die öffentliche Abschlussveranstaltung fand unter Beteiligung der Planungsteams statt und richtete sich wie die Auftaktveranstaltung an alle Bürgerinnen und Bürger, Eigentümer- und Einzelhändler-schaft, Dienstleister und Schlüsselakteure.

5 Ergebnisse der Bürgerbeteiligung

5.1 Zielsetzung und Ablauf der Auftaktveranstaltung

Mit dem Werkstattverfahren geht eine umfassende Beteiligung der Akteurs- und Bewohnerschaft einher. Die Auftaktveranstaltung fand unter Beteiligung der Planungsteams statt und richtete sich an Bürgerinnen und Bürger, Eigentümer- und Einzelhändlerschaft, Dienstleister und Schlüsselakteure. Alle Interessierten erhielten in der Auftaktveranstaltung die Möglichkeit, den Planungsteams Wünsche und Ideen mit auf den Weg zu geben. Die Büros stellten sich und ihre ersten Ansätze vor und kamen mit den Bewohnern ins Gespräch.



Die Veranstaltung lief nach folgenden Programmpunkten ab:

- Begrüßung und Einführung durch die Stadt Gummersbach, die Moderatorin und das Bewertungsgremium
- Impulsvortrag zu den Ergebnissen des Integrierten Handlungskonzepts, der Zielsetzung des Werkstattverfahrens und der Planungsaufgabe sowie Ausblick auf das weitere Verfahren
- Vorstellung der Planungsteams mit einer ersten Einschätzung und Vorstellung der Herangehensweise
- Gemeinsame Diskussion der Wünsche und Anregungen an Themenständen
- Zusammenfassen der Ergebnisse und Ausblick auf die zweite Bürgerveranstaltung

Ergebnisse der Themenstände

Folgende fünf Themenstände wurden angeboten:

- Themenstand 1: Stadtteilzentrum
- Themenstand 2: Jugend- und Altenzentrum – eine neue Begegnungsstätte
- Themenstand 3: Nord-Süd-Achse, Spielplätze und Wege
- Themenstand 4: Schulhof
- Themenstand 5: Wünsche und Anregungen für den ganzen Stadtteil



5.1.1 Themenstand 1: Stadtteilzentrum

Am Stand „Stadtteilzentrum“ erörterten die Moderatoren mit den Bürgerinnen und Bürgern die Wünsche und Ideen für das künftige Stadtteilzentrum.



Ideen und Wünsche der Bürgerinnen und Bürger

- Vergrößerung Edeka
- Edeka sollte billiger sein
- Gastronomie fehlt – z. B. ein gutes Restaurant
- Dönerbude oder Pizzeria
- Eiscafe, Bistro, Internetcafe
- Stadtteilplatz
- Kleiner Markt
- Fußgängerbrücke erhalten (Mehrfachnennung)
- Brücke wichtig
- Beleuchtung unter der Brücke
- Überdachung (klein)
- Neubau eines Begegnungszentrum näher an der Straße

- Parkplatzanbindung Edeka-Markt – Ausfahrt
- Parkplätze mit Einbahnstraße Regelung
- Parkplätze, die mit Einkaufswagen erreichbar sind
- Neues Bernberger Zentrum mit 1000 qm, z. B. Edeka, Ärzte konzentrieren, Jugendräume, Seniorenräume, neues Gebäudekonzept näher zur Hauptstraße und barrierefrei
- W-Lan Freifunk

5.1.2 Themenstand 2: Jugend- und Altenzentrum – eine neue Begegnungsstätte

Der zweite Themenstand setzte sich mit den Wünschen und Ideen für eine neue Begegnungsstätte auseinander.



Ideen und Wünsche der Bürgerinnen und Bürger

- Mehr Einsehbarkeit
- Dunkelräume entfernen → Rückzugsmöglichkeiten für Dealer und „Penner“
- Altenzentrum soll bleiben
- Jugend- und Altenzentrum abreißen, neues Kulturzentrum modern auf die Wiese hinter der Turnhalle
- Müllproblem um das Jugendzentrum optimieren
- Vermietbare Seminarräume
- Aufgrund der Angebotsvielfalt benötigt die Einrichtung abgesehen von den Bereichen für Kinder, Jugend, Erwachsene und Senioren für die Materialien ausreichend viele Räume

- Gastronomie
- Neues Kulturzentrum mit Skaterbahn und Sitzgelegenheiten
- Abgetrennter Außenbereich der Einrichtung von außen nicht begehbar
- Verbindung Schule – OGS herstellen

5.1.3 Themenstand 3: Nord-Süd-Achse, Spielplätze und Wege

Am 3. Themenstand wurden Ideen und Wünsche für die Nord-Südachse, für Wege und Spielplätze gesammelt.



Ideen und Wünsche der Bürgerinnen und Bürger

- Fußwege neu gestalten, vor allem sauber. Beispiel Steinmüller
- Ausreichend beleuchtete Wege
- Weniger Barrieren
- Barrierefreie Wanderwege für Familien
- Brücke wie in „New York“ – Grünstreifen, Radwege
- Radwege für E-Bikes
- Parkplätze besser sortieren
- Urban Gardening
- Mietergärten, öffentliche Gärten
- Obstgärten für Kindergärten
- Bienenstock für Kinder
- Brücke muss bleiben

- Brücke erhalten, Kinder/Schulweg/Kindergarten
- Pflege: Rasen, Unkraut, Müll
- Pflanzen müssen gepflegt werden
- Mehr Farbe, heute ist alles Grau in Grau
- Sitzgelegenheiten
- Abenteuerspielplatz
- Basketballplatz/Boden
- Fitnessgeräte in Grünflächen für Jugendliche
- Skateranlauf + Fahrradbahn
- Eine Seilbahn, Brücke bis Kindergarten
- Hundewiese im Norden
- Keine Hundewiese, mehr Tüten
- 30 km/h-Zonen im Wohnbereich
- „Schöne“ km/h-Begrenzung durch Pflanzenkübel u. Ä.
- Projekt Balkonblumen an Hochhäusern

5.1.4 Themenstand 4: Schulhof

Am 4. Themenstand diskutierten die Teilnehmer Fragen und Ideen, die den Schulhof betreffen.



Ideen und Wünsche der Bürgerinnen und Bürger

- Klare Strukturen, Einsehbarkeit
- Hellerer Farben
- Beleuchtung der Fußwege am Schulhof prüfen (Mehrfachnennung)
- Sichere Aufenthaltsqualität für die Schüler
- Gut, dass Schulhof offen ist
- Klare Trennung in Park und Schulgelände



- Wendehammer Parken verbessern, wenn Kinder gebracht werden
- Wiese neben der Turnhalle einbeziehen (Mehrfachnennung)
- Lange Rutsche
- Kleinspielfeld Fußball
- Fertigstellung Bolzplatz am Fußballfeld (war geplant, wurde aus Kostengründen nicht realisiert)
- Werbe-Marketing-Gemeinschaft für Handel, Handwerk, freie Berufe + Vereine
- Urban Gardening
- Entree Bernberg schon beim Ortseingangsschild gestalten
- „Dorfbrunnen“ als Begegnungspunkt für Jung und Alt
- Angebote für Jugendliche, z. B. Fahrradrampe
- Multifunktionsfeld (Kunstrasen, Basketball)
- Aktivierung Kletterwand

5.1.5 Themenstand 5: Wünsche und Anregungen für den ganzen Stadtteil

Der 5. Themenstand wurde zum Austausch von Ideen und Anregungen für den gesamten Stadtteil genutzt.



Ideen und Wünsche der Bürgerinnen und Bürger

- Heller, freier, weniger Nischen
- Beleuchtung verbessern
- Pflegezustand der öffentlichen Gebäude verbessern
- Schöne Wälder von Müll/Unrat befreien
- Kein Aufenthaltsort besteht derzeit, Rückzugsort anbieten für Jugendliche
- Ist die Bepflanzung noch zeitgemäß? Begrünung durchforsten
- Mehr Sitzgelegenheiten
- Sitzgelegenheiten am Tümpel
- Einheitliche Farbe für die Betonmauer auf der Hauptstraße (oder Gestaltung als Wettbewerb)

6 Entwürfe der Planungsteams

6.1 Einstieg

Im Folgenden werden die Erläuterungstexte und beispielhafte Plangrafiken aus den Entwürfen der Planungsteams vorgestellt. Darauf folgen die Bewertung der Jury im Originaltext, wobei jedes Mitglied der Jury jeweils einen Beitrag gewürdigt hat. Letztlich folgt die Bewertung der Bewohnerschaft in Form von Punkten. Zum Ende der Abschlussveranstaltung haben dann die politischen Vertreter ihre Meinung und Bewertung in den Prozess eingebracht.

Folgende Kriterien wurden mit Blick auf die Zielerreichung gewichtet:

- Gesamteindruck und Innovationskraft, Leitidee Gestaltungsphilosophie und -sprache
- Gestaltungsqualität
- Bewertung der Standortfrage für die Begegnungsstätte
- Konzept zur Schaffung von neuen Nutzungs- und Aufenthaltsmöglichkeiten, Anreizbildung zum Aufenthalt
- Konzept zur Vernetzung und Verbesserung der Wegebeziehungen
- Barrierearme Gestaltung, Zugänglichkeitsverbesserung
- Partizipationsmöglichkeiten
- Berücksichtigung IHK
- Kosten

6.2 Club L 94 Landschaftsarchitekten/Königs Architekten

Team:
Burkhard Wegener
Ilse Königs
Pia Custodis

6.2.1 Erläuterungstext und Plangrafiken

Der Stadtteil Bernberg ist heute ein beliebter Wohnstandort der Stadt Gummersbach, der von seiner durchgrüneten Siedlungsstruktur aus Einfamilienhäusern und einem geringen Anteil aus Mehrfamilienhäusern im malerischen Umfeld des Oberbergischen Kreises lebt. Der Stadtteil wird von der Dümmlinghauser Straße in einen nördlichen und südlichen Teil getrennt. In der Mitte Bernbergs liegt

ein kleines Dienstleistungszentrum mit Einrichtungen des Gemeinbedarfs wie Ärztehaus, Sparkasse, Apotheke und einem kleinen Supermarkt. Ergänzt wird das funktionale Zentrum durch die Sozialeinrichtung eines Jugend- und Altenzentrums, das als Ort der Begegnung schon heute eine wichtige Rolle spielt.



Die beiden Siedlungsbereiche nördlich und südlich der Hauptstraße werden über eine durchgehende Nord Süd Achse an die Ortsmitte angebunden. Hier wird die Hauptstraße mit einer Fuß- und Radwegbrücke überquert, die direkt an des Jugend- und Seniorenzentrum angebunden ist. Das Bauwerk ermöglicht zwar eine stufen- und konfliktfreie Überwindung der in Stoßzeiten stark befahrenen Dümmlinghauser Straße, sie leitet aber nur sehr umständlich in die Ortsmitte über und erzeugt in der Untersicht ihrer Windungen unangenehme öffentliche Schattenräume.

Entlang dieser Hauptwegeverbindung sind sowohl nach Süden wichtige Einrichtungen des Gemeinbedarfs wie die Grundschule mit ihren Sportanlagen, dem Kindergartenkomplex an der Weidenstraße als auch nach Norden das evangelische Gemeindezent-



rum mit Kindergarten und die Hochhäuser am Nordring angeordnet. Vor allem der nördliche Bereich hat ein schlechtes Image, das seit vielen Jahren tradiert ist, und durch die Unterbringung von Aussiedlern und Flüchtlingen ist die Situation in den letzten Jahren nicht besser geworden.

Mit der Neugestaltung der öffentlichen Freiräume entlang der Nord-Süd Achse soll der Stadterneuerungsprozess unterstützt und das Außenimage durch die Stärkung des Zusammenhalts und Gemeinschaftsgefühls der Bernberger verbessert werden.

Konzept

Das landschaftsarchitektonisch städtebauliche Konzept basiert auf zwei grundlegenden Ansätzen. Zum einen wird der Entwicklungsschwerpunkt auf die städtebauliche Neugestaltung der Ortsmitte und die Stärkung des Bernberger Zentrums gelegt. Zum anderen werden die Freiräume entlang der Nord-Süd-Achse geordnet und konzeptionell in einen neuen Zusammenhang gebracht. Das Thema „Grüne Mitte Bernberg“ zieht sich durch den gesamten Stadtteil und formuliert für beide Teile ein starkes Motiv, das zum Ziel hat, ein neues Zusammengehörigkeitsgefühl der Einwohner zu entwickeln.

Entwurf

Stadtterrasse Kulturterrasse Parkterrasse

Mit der Setzung des Neubaus an der Ostseite des Stadtzentrums wird ein klarer Raum gebildet. Die vorhandenen Höhensprünge gliedern den Platz in drei terrassenartige Bereiche, die in ihrer Gestaltung von der oberen Stadtterrasse über die Kulturterrasse am Hauptzugang des Neubaus bis zur Parkterrasse im Übergang zum Schulzentrum immer dichter mit gartenartigen Strukturen belegt sind. Dadurch erhält der neue Stadtraum eine differenzierte Aufenthaltsqualität und hat zudem die Möglichkeit, die bestehenden Baukörper aus den 1970er-Jahren gegen den Neubau mit einem Filter aus aufgeasteten Gehölzen zu kaschieren. Neue Stufenpakete und ein angepasstes Höhennivellament ermöglichen in Zukunft die stufenfreie Querung des Platzes bis zum Schulhof der Grundschule. Dieser Ansatz wird nördlich der Dümmlinghauser Straße weiterverfolgt und führt folgerichtig zum Rückbau der Fußgängerbrücke. An ihrer Stelle wird eine Rampe in die vorhandene Böschung eingelegt,

die mit der Stufenlinie an der Westseite der Fläche kombiniert wird.

Bernberger Terrassenband

Der Zusammenhang entlang der Nord-Süd-Achse wird über kleine Terrassen hergestellt. Diese sind in Abhängigkeit der jeweils angrenzenden Freiraumthemen spezifisch gestaltet. Sie sind als kleine Interventionen gedacht, die als Treffpunkt und Ort der Identifikation entlang des Hauptwegs aufgereiht sind. Ein durchgehendes Gestaltungsthema ist die Isohypsen-Grafik, die in Form von aufgemalten Höhenlinien und Zahlen das Besondere der beiden Hanglagen herausstellt und zudem der Orientierung und Identitätsbildung der Terrassen dient.

In den Hochlagen der Nord- und Südseite Bernbergs im Übergang zu den angrenzenden Landschaftsräumen entstehen kleine Bellevues, die den Blick in die Landschaft inszenieren. Im Bereich der Hochhäuser am Nordring können die großen Rasenflächen in kleine Gartenparzellen umgewandelt werden.

Ganz im Sinne der Schrebergartenidee können hier für die vielen Aussiedler und Flüchtlinge Gärten im Freien angeboten werden, in denen gemeinschaftlich Blumen und Gemüse angebaut werden kann und die als Orte der Begegnung und des Austauschs dienen können. Im Süden des Stadtzentrums wird mit den Sportterrassen der Übergang zum Sportplatz und dem Schul- und OGS-Bereich eingeleitet. Dieser Bereich soll in Zukunft noch stärker an die Ortsmitte angebunden werden, denn mit dem neuen Stadtteilzentrum sind viele Synergien zum bestehenden Bildungsareal denkbar.



Standortentscheidung Begegnungsstätte

Das Gebäude der Begegnungsstätte soll für den gesamten Stadtteil Ort der Kommunikation, Integration und Begegnung sein. Das vorhandene Gebäude des Jugend- und Altenzentrums steht städtebaulich quer und blockiert die Verbindungsachse des Stadtteils; es ist deshalb in seiner Ausrichtung städtebaulich nicht richtig und nicht stadtraum- und platzbildend für das neue Konzept des verbindenden Ortsmitte platziert. Das Bestandsgebäude kann auch unter Umbaumaßnahmen den Zielsetzungen zukünftig nicht mehr gerecht werden. Die baulichen Eigenschaften des Gebäudes an aktuelle bauordnungsrechtliche und inhaltliche Anforderungen anzupassen, ist nicht wirtschaftlich umzusetzen, da insbesondere die vorhandenen Geschosshöhen (teilweise 2,40 m) viel zu gering sind und ein Umbau der Deckenhöhe und Treppenanlagen einer kompletten Entkernung entspricht und einem Neubau

gleich käme. Auch die Fassade hat einen erheblichen energetischen Ertüchtigungsbedarf und wäre ebenfalls nur mit hohem Aufwand zu erneuern.

Wir schlagen deshalb einen Neubau vor, der sowohl in städtebaulicher Hinsicht die ganzheitliche Stadteilerneuerung unterstützt als auch in funktionaler Hinsicht den zukünftigen Anforderungen gerecht wird: Das neue Stadtteilzentrum fasst die neue Mitte räumlich auf dessen Westseite und wirkt so als raumbegleitende Platzwand entlang dem neuen Begegnungsort, gebildet aus Stadtterrasse, Kulturterrasse und Parkterrasse. Dessen Stufenanlagen setzen sich im Inneren des Gebäudes fort, sodass ein sinnfälliges Verschmelzen der öffentlichen Räume innen wie außen sichtbar und erlebbar wird. Die weitgehend transparente Fassade mit ihrem dahinter liegenden Luftraum wirkt wie eine vertikale Fortsetzung der Landschaftsterrassen in der neuen Mitte Bernbergs. Das Gebäude fließt mit Funktionen wie Seniorencafé, Eingangsfoyer und Jugendwerkstätten in die Außenräume; diese beleben und stärken die Kommunikation auf diesem zentralen Aufenthaltsort der Bewohner.

Das Raumprogramm dockt an diesen Erschließungsraum in Form von drei Kuben an, die entsprechend der Landschaftsplateaus höhengestaffelt angeordnet sind. Diese Volumina könnten im Rahmen eines Architekturentwurfs großemäßig und programmatisch noch angepasst und ausdifferenziert werden. Die gläserne Fassade zusammen mit den im Inneren durchlaufenden Landschaftsterrassen sowie die platzbegleitende vertikale Erschließungszone verstehen wir als konzeptionelle städtebauliche Setzung, die im Zusammenhang mit der Stadteilerneuerung eine wichtige Rolle spielt.



club
L 94
landschafts
architekten
Königs Architekten



Konzept
Entwurf
Begegnungsstätte

Werkstattverfahren Bernberger Zentrum
Kulturterrasse und Parkterrasse

club
L 94
landschafts
architekten
Königs Architekten

Königs Architekten

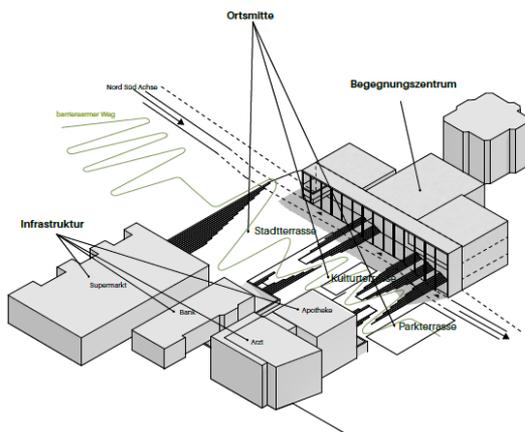


Ortsmitte



Konzept
Entwurf
Begegnungsstätte

Werkstattverfahren Bernberger Zentrum
Bernberger Terrassenband



Konzept
Entwurf
Begegnungsstätte



Werkstattverfahren Bernberger Zentrum
Öffentlicher Raum - Innen wie Außen

6.2.2 Bewertung der Jury

Der Entwurfsverfasser erhält die Hauptwegeverbindung von Nord nach Süd durch das Bernberger Zentrum in seiner Ursprungsform; es gibt keinerlei bauliche Veränderungen, weder in der Höhenabwicklung (barrierefrei) noch in der Dimensionierung oder der Materialwahl. Einzig ein weißes Band auf dem Asphalt („Isohypsen-Grafik“) soll dem Hauptweg eine Identität bzw. Orientierung geben; mit diesem Band wird der Höhenunterschied von jeweils 50 m bis zur Tallage/Zentrum dokumentiert.

Die vorhandene Wegebeziehung soll durch das neu angelegte „Bernberger Terrassenband“ akzentuiert werden. An 13 neuralgischen Punkten wird durch eine jeweils dem Ort angepasste Gestaltungsvariante (Terrasse) die Raumfolge von Norden nach Süden inszeniert (vom Landschaftsfenster über Wohnen im Park bis zur Ortsmitte und weiter über den Schul- und Sportpark bis hin zum Bellevue Park im Süden).

Die freiraumplanerische Ausgestaltung der Terrassen ist so angemessen ausgelegt, dass sich diese zwar identitätsstiftend, aber dennoch unaufgeregt in das vorhandene Landschaftsbild integrieren; am Nordring ist auch ein größerer Bereich für „Urban Gardening“ vorgesehen.

Zur Dümmlinghauser Straße ist ein barrierearmer Übergang vorgesehen; die vorhandene Brücke wird abgerissen.

Die grüne Ortsmitte Bernberg wird durch eine neue Terrasse betont, die in der Nutzung dreigeteilt ist (Stadt-, Kultur- und Parkterrasse). Dieser Platz wird durch den Neubau eines Bürgerzentrums akzentuiert; hierfür wird der neue Baukörper im Gegensatz zum Bestand um 90 Grad nach Norden gedreht, um die Nord-Süd-Achse an dieser Stelle zu betonen.

Die Fassaden des neuen Begegnungszentrums sind sehr offen und transparent gehalten, sodass die Räume im EG eine visuelle Verbindung mit der neu-



en grünen Ortsmitte eingehen („Öffentlicher Raum – Innen wie Außen“).

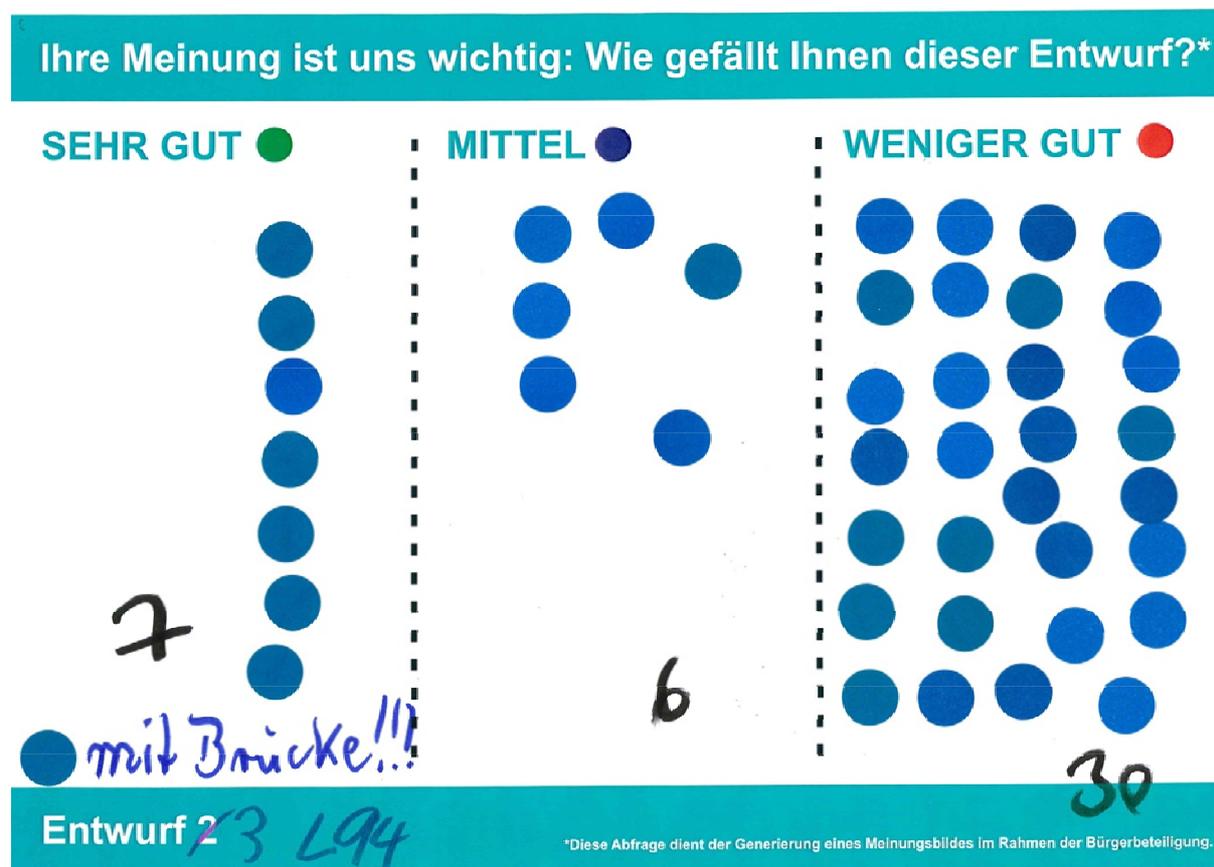
Das Raumprogramm im EG beinhaltet Nutzungen für Kommunikation, Bildung und Integration sowie ein Senioren-Café; im UG ist eine Fahrradwerkstatt untergebracht, und im 1.OG befinden sich die Räume für Kinder-, Jugend- und Seniorenarbeit.

Die Größe des Neubaus beträgt in etwa 1.600 qm BGF (rund 6.000 Kubikmeter umbauter Raum); die Kosten liegen bei ca. 2,5 Mio. EUR. Die Kosten für die Terrassen liegen bei ca. 150 EUR/qm netto und für die Spielplätze bei ca. 100 EUR/qm netto.

Fazit: Der Entwurfsbeitrag vermag nicht zu überzeugen, da für die unattraktive, steile und nicht behindertengerechte Hauptwegeverbindung keine planerische Antwort gegeben wird; die Brücke wird nicht erhalten, die vorgeschlagene alternative Wegeführung kann nicht überzeugen.

Die Entwurfskonzeption für das neue Bürgerzentrum mit der grünen Ortsmitte überzeugt zwar in städtebaulicher und architektonischer Hinsicht, der Entwurf scheint aber für die Vor-Ort Situation nicht angemessen zu sein, da er sehr urban geprägt ist.

6.2.3 Bewertung der Bewohnerschaft



6.3 greenbox Landschaftsarchitekten/ Trint + Kreuder d.n.a.

Team:

Hubertus Schäfer
Markus Pieper
Vivien Veith
Frau Block
Frau Kamm
Kay Trint

6.3.1 Erläuterungstext und Plangrafiken

Analyse

Gegenstand des Werkstattverfahrens ist der Gummersbacher Stadtteil Bernberg, welcher östlich von Gummersbach liegt und im Westen an Bergneustadt grenzt. Gummersbach sowie auch Bernberg werden, wie die meisten ländlichen Räume in Nordrhein-Westfalen, mit den Folgen des demografischen Wandels umgehen müssen. Aus diesem Grund ist es nötig, den Stadtteil Bernberg als attraktiven und einzigartigen Lebensraum für seine Bewohner zu gestalten.

Der Planungsraum ist durch seine ausgeprägte Topografie gekennzeichnet. Während das Zentrum in einem Tal liegt, sind der Süden und der Norden Bernbergs deutlich exponierter gelegen. Umgeben ist Bernberg von attraktiven Wiesen- und Waldstrukturen, die durch Wanderwege erschlossen sind und als Naherholungsraum für die Bewohner dienen. Des Weiteren durchzieht ein Grünzug von Norden nach Süden den Stadtteil, der unterschiedliche Qualitäten aufweist und durch eine Wegeverbindung eine Nord-Süd-Achse akzentuiert. Im Gegensatz zur nördlichen Wegeführung, die durchgehend geschlossen ist, weist diese im Süden mehrere Lücken auf. An dieser Nord-Süd-Achse orientieren sich einige soziale Einrichtungen. Der öffentliche Raum im Bereich des Stadtteilzentrums bietet kaum Aufenthaltsmöglichkeiten und ist wenig ansprechend gestaltet.

Konzept

Übergeordnetes Konzept/Ziel des Konzepts ist es, den Planungsraum durch eine zielgruppenorientierte Planung, welche die Bedürfnisse aller Altersgruppen berücksichtigt und die individuellen Potenziale und Eigenarten Bernbergs in den Fokus stellt, zukunftsfähig zu gestalten. Bernberg bietet seinen Bewohnern eine attraktive, ländliche Umgebung, zahlreiche Infrastrukturangebote sowie eine gute Anbindung an nahegelegene Mittel- und Oberzentren.

Diese positiven Aspekte werden nun in Folge dieses Konzepts durch eine ansprechende, schlüssige und dem Ort angemessene Gestaltung des Stadtteils ergänzt. Auf diese Weise erhalten die Bewohner einen lebenswerten Wohnort, der ihre individuellen Bedürfnisse und Wünsche berücksichtigt. Durch den demografischen Wandel und den wirtschaftlichen Strukturwandel wird Bernberg in Zukunft mit den Herausforderungen einer schrumpfenden und älter werdenden Bevölkerung umgehen müssen. Aus diesem Grund sollen vor allem die Lebensbedingungen von jungen Familien und Jugendlichen verbessert werden, um diesen einen attraktiven Wohnstandort zu bieten. Gleichzeitig wird auf eine barrierearme Gestaltung geachtet, um Senioren das Leben und Wohnen in Bernberg zu erleichtern. Auch die Integration von Flüchtlingen soll durch ansprechende Freiräume, die zum Verweilen und Treffen einladen, gefördert werden. Für das übergeordnete Konzept bedeutet dies einen Erhalt der lokalen Ökonomie, eine Stärkung der sozialen Räume bei einer gleichzeitigen Verbesserung der Grün- und Freiraumstruktur (Prinzip der nachhaltigen Entwicklung).



Impulsgeber für die Entwicklung des Stadtteils ist das neudefinierte Zentrum, welches fortan als attraktiver Treffpunkt den sozialen Zusammenhalt der Gemeinschaft stärkt. Dieses urbane, gemeinschaftliche Stadtteilzentrum entwickelt sich nach außen zu den „Landschaftskaskaden“, einem Mehrgenerationenband, das dezentrale, ansprechende Treffpunkte für unterschiedliche Ziel- und Altersgruppen enthält. Durch eine durchgehend und einheitlich gestaltete Wegeführung von Norden nach Süden werden die Landschaftskaskaden mit dem Zentrum

verbunden und verleiten die Bewohner, diese Räume zu erkunden. Als Material wird ein Asphalt mit heller „Possehldeckschicht“ vorgeschlagen, die einen hochwertigen und freundlichen Eindruck vermittelt und zur barrierearmen Gestaltung beiträgt. Mit der Veränderung der Wegeführung von einem axialen Weg zu einem mäandrierenden Verlauf wird zusätzlich zum verwendeten Material die barrierearme Erschließung weiter verbessert. Eine direkte, fußläufige Verbindung erfolgt gleichzeitig über Treppenstufen.



Durch den mäandrierenden Verlauf der Wegeführung entstehen Taschen, die als Landschaftskaskaden ausgebildet werden. Sie legen sich als horizontale Ebenen in das geneigte Gelände und erzeugen auf diese Weise ebenerdige Räume, die zu Bereichen mit unterschiedlichen Atmosphären und Funktionen ausgebildet werden. Das Nutzungsangebot orientiert sich dabei an den Nutzungen der angrenzenden Bestandsflächen und reagiert auf diese. So bilden sich entlang der Nord-Süd-Achse neue zielgruppenorientierte Treffpunkte und Aufenthaltsräume wie ein Aussichtsplateau, ein Aktionsplateau, einen auf jugendliche Bedürfnisse ausgerichteten Bereich sowie Spielplätze und Pflanzflächen. Des Weiteren erhält der Schulhof eine neue, moderne Gestaltung mit einem grünen Klassenzimmer und wird auf diese Weise deutlich aufgewertet. Die Anbindung des von Westen nach Osten verlaufenden Straßen- und Wegenetzes, das die Nord-Süd-Achse schneidet, erfolgt durch das Heranziehen der angrenzenden Grünflächen sowie das Schließen von Wegeverbindungen. Diese „Schnittpunkte“ von Nord-Süd- und West-Ost-Achse werden zu kleinen Auftaktplätzen ausgeformt.

Um den Eindruck einer verbindenden Nord-Süd-Achse weiter zu stärken, wird ein einheitliches und signifikantes Bepflanzungskonzept vorgeschlagen. Diese ergänzende Ebene durchzieht als „Fluss der

Bäume“ die Nord-Süd-Achse in Form von mehrstämmigen Gehölzen. Je nach Jahreszeit akzentuieren diese die Freiräume im Stadtteil und machen sie zum Blickfang. Im Frühjahr erblüht beispielsweise der Zierapfel in einem zarten Rosa, während der Perückenstrauch im Sommer mit seinem rotlaubigen Austrieb dominiert und der Ahorn im Herbst mit seinem leuchtenden Rot einen starken Akzent im Zentrum bildet. Des Weiteren erhält Bernberg ein individuelles, auf die lokalen Gegebenheiten angepasstes Möblierungskonzept. Es besteht aus zurückhaltenden Elementen, welche sich harmonisch in den Stadtteil einfügen und nach Bedarf erweitert werden können. Zusätzlich beinhaltet das Möblierungskonzept ein nachvollziehbares Leitsystem für Bernberg sowie für die umliegenden Wanderwege.

Das Stadtteilzentrum dient bislang als funktionaler Durchgangsraum und bietet seinen Bewohnern wenig ansprechende Aufenthaltsflächen. Aus diesem Grund erhält das Stadtteilzentrum eine neue, einheitliche Gestaltung, die in Zukunft die Wahrnehmung des Zentrums als Kommunikations- und Aufenthaltsraum für die Bewohner Bernbergs stärkt. Dabei wird das Möblierungs- und Bepflanzungskonzept der Nord-Süd-Achse fortgesetzt. Eine Treppen-Rampen-Kombination unterstützt die barrierearme Erschließung innerhalb des Stadtteilzentrums und macht auf diese Weise den Raum für alle Altersgruppen erlebbar.

Eine prägende Maßnahme ist die bauliche Neustrukturierung. Durch die Erweiterungen der Gebäude entstehen klare Raumkanten, die den Raum ordnen und fassen. Des Weiteren wird durch eine klare Baukante die Adressbildung an der Dümmlinghauser Straße unterstützt. Gummersbach-Bernberg verfügt in seinem Stadtteilzentrum über ein architektonisch zusammenhängendes, behutsam in die bergige Landschaft gefügtes bauliches Ensemble mit einer starken visuellen Identifikation. Der Ansatz der Architektur ist es, dieses Ensemble zu schützen, zu ergänzen und hierdurch zu stärken. Durch die Wegnahme des Pavillons der Bäckerei erfährt das Ensemble eine Aufweitung und bündelt wie selbstverständlich die Bewegungen aus der Nord-Süd-Achse auf dem neu entstehenden, zentralen Platz. Dem Neubau der Bäckerei in Form eines Glaskörpers kommt nun die zentrale Aufgabe zu, die unterschiedlichen Bewegungen am Platz zu bespielen und als markantes Bauwerk das Bild einer neuen Identität widerzuspiegeln. In das Auge der Fußgän-

gerrampe geschoben, verbindet der Glaskörper die drei Ebenen des Platzes, der Straße und der Fußgängerrampe. Durch die ausschließliche Verglasung der Fassade werden diese Verbindungen für die Besucher verständlich.

Über die Nordachse kommend erreichen die Bewohner über die Fußgängerrampe die Dachterrasse der Bäckerei und können hier das gastronomische Angebot nutzen. Der Rampe folgend kann außerdem der Eingang an der Dümmlinghauser Straße erreicht werden. Hier befinden sich fortan der Verkauf, das Lager und die Backstube der Bäckerei. Von dort besteht bereits die Möglichkeit innerhalb der Bäckerei der Rampe zu folgen und am zentralen Platz seine Einkäufe zu tätigen oder sich bei der Cafébestuhlung niederzulassen. Durch die Neugestaltung der Eingänge von Edeka und Sparkasse und Wegnahme der Möblierung der Einzelhändler wirkt der Platz aufgeräumt und angemessen in seinen Proportionen. Kerngebäude des Ensembles bildet weiterhin die neu definierte Begegnungsstätte, welche am Standort belassen, kernsaniert und umstrukturiert wird. Durch Wegnahme der Verbindungstreppe zwischen Sockel, Erdgeschoss und Obergeschoss zeigt sich das Gebäude als klar strukturiert mit vier Geschossen und einem zentralen Treppenhaus inkl. Aufzug. Wie im Freiraumkonzept orientieren sich auch die Raumnutzungen der Begegnungsstätte an den angrenzenden Bestandsflächen. Aus diesem Grund werden im Süden des Gebäudes als Ergänzung der Schul- und Freizeitnutzung zwei zusammenschaltbare Gruppenräume für Jugendliche angeboten, welche diese individuell nutzen können.

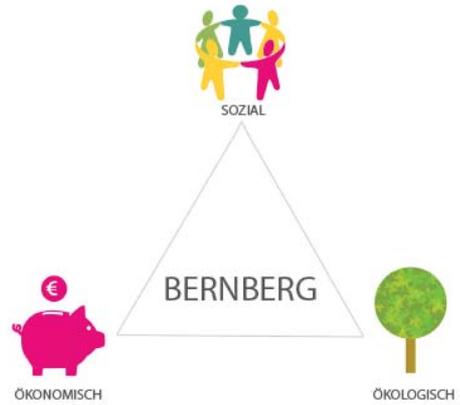
Zusätzlich ist der zentrale Platz über den südlichen Eingang barrierefrei erreichbar. Im Erdgeschoss wird dem Veranstaltungssaal eine großzügige Foyerzone vorgeschaltet, sodass die gewünschte Dreiteilung ermöglicht wird. Dem Marktplatz zugeordnet befinden sich das Café sowie der Aufenthaltsbereich des Seniorentreffs mit den Gruppenräumen. Auf diese Weise bietet sich die Chance einer weiteren, die Bäckerei ergänzenden, gastronomischen Nutzung. Im zweiten Obergeschoss – und somit unmittelbar von der Fußgängerrampe aus erreichbar – befinden sich die Seminarräume zur Bildung und Integration. Das innerhalb des Ensembles bestehende Spiel aus schwarzen Schieferplatten und weißen Putz- oder Betonelementen bleibt erhalten.

Großzügige Verglasungen in den neuen Eingängen des Einzelhandels, der Bäckerei und der Begegnungsstätte ergänzen dieses Erscheinungsbild und bringen so die notwendige Offenheit und Transparenz in das Ensemble. Die wichtigen Nutzungen sind auf diese Weise durch die Bewohner besser ablesbar und erfahrbar und laden ein zur Teilnahme am gemeinschaftlichen Geschehen.



Die neuen Fensterelemente im Besucherzentrum werden vor die Betonkonstruktion gestellt, um eine wärmebrückenfreie Konstruktion zu gewährleisten. Die Fassadenverkleidungen werden überarbeitet und mit genügend Wärmedämmung versehen. Schwierigstes Element einer nachhaltigen Umnutzung ist die Integration einer neuen, den modernen Anforderungen genügenden Lüftungsanlage. Vorgesprochen wird dazu, um statischen Problemen zu entgehen, diese im Sockelgeschoss unterzubringen. Von hier aus erfolgt die Versorgung über einen zentralen Schacht im Zentrum. So können alle Nutzungen auf kurzem Wege angeschlossen werden.

Durch die Aufwertung und Neugestaltung der Freiräume sowie die bauliche Neustrukturierung wird Gummersbach-Bernberg zu einem lebenswerten und zukunftsfähigen Stadtteil. Durch angemessene Maßnahmen, welche die individuellen Besonderheiten Bernbergs berücksichtigen und die Potenziale in den Vordergrund stellen, entsteht ein nachhaltiges und flexibles Konzept, das die Bedürfnisse und Wünsche aller in Bernberg ansässigen Zielgruppen beachtet.



Übergeordnetes Konzept

STADTERNEUERUNG GUMMERSBACH BERNBERG

1. Juli 2016

greenbox Landschaftsbau
trint + kreuder **d.n.a**



Ausschnitt Landschaftskaskade

STADTERNEUERUNG GUMMERSBACH BERNBERG

1. Juli 2016

greenbox Landschaftsbau
trint + kreuder **d.n.a**



Längs- und Querschnitt Stadtteilzentrum

6.3.2 Bewertung der Jury

Die Verfasser schlagen ein breites, von im Jahresverlauf wechselnden Blühaspekten geprägtes Landschaftsband vor, das die Hochpunkte am nördlichen und südlichen Rand Bernbergs mit dem Stadtteilzentrum verbindet. Darin wird eine dem heutigen Verlauf folgende Sequenz von Treppen und Wegabschnitten von einem barrierearmen und den Hauptweg umspielenden Rampensystem begleitet. In dessen Kehren entstehen, in die Topografie eingebettet, die sogenannten Landschaftskaskaden. Sie ermöglichen Sport und Spiel, Kommunikation und Partizipation, Ruhe und Bewegung. Sie verbinden die ins Tal führenden Wege mit den den Höhenlinien folgenden Fußwegen und den an ihnen angelegten öffentlichen Einrichtungen – Kindergärten, Kirche, Gemeindezentrum, Sportplatz und Schule.

Kristallisationspunkt der Kaskadenwege ist jedoch das mit sparsamen Mitteln weiterentwickelte Stadtteilzentrum. Dabei bleibt nicht nur die Brücke über die Dümmlinghauser Straße, sondern vor allem das

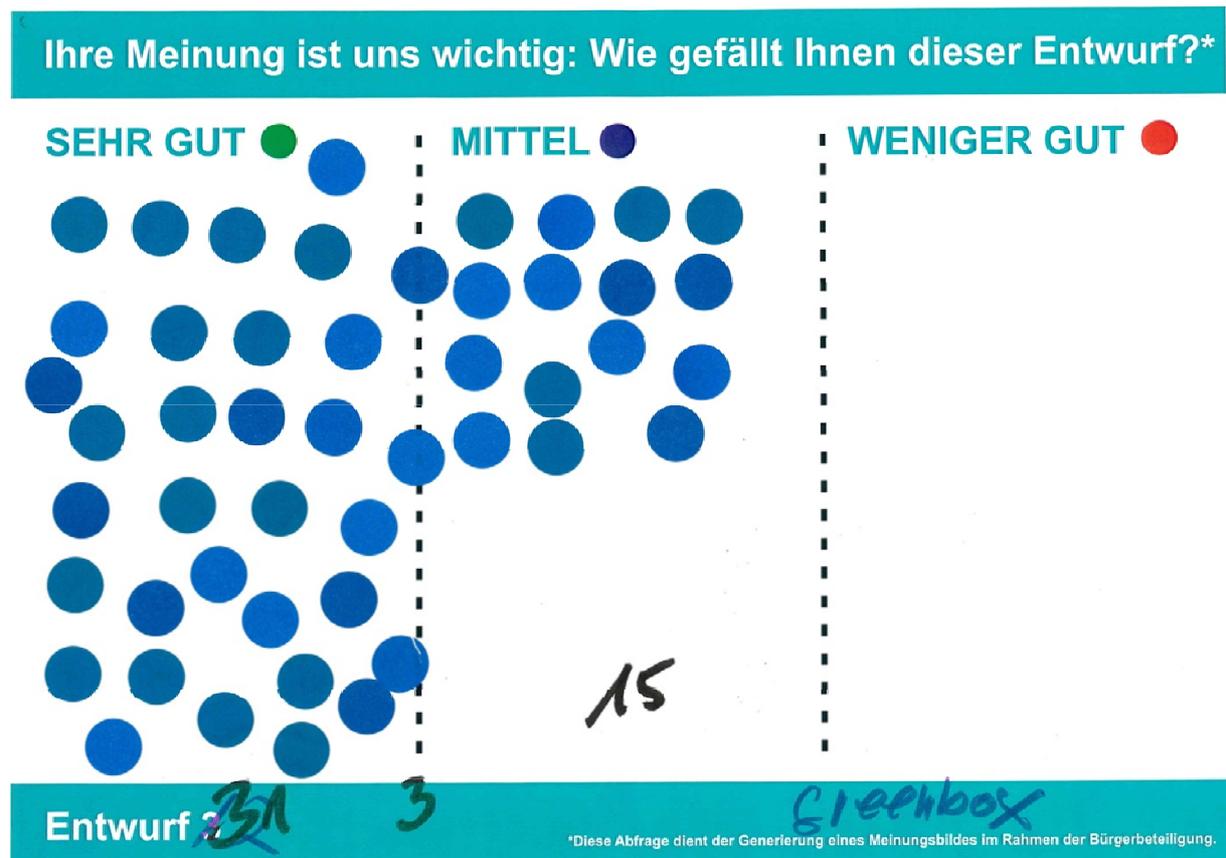
Begegnungszentrum erhalten. Ein kleiner Anbau im Süden und die vertikale Neuorganisation der Nutzungsbereiche ermöglichen eine angemessene Neugestaltung des Gebäudes und seine Adaption für heutige Anforderungen. Auch die Gebäude des Supermarkts, der Sparkasse und der Apotheke sollen durch kleine Anbauten auf ihrer Ostseite erweitert werden. Die wichtigste Veränderung im Zentrum ist jedoch ein eleganter gläserner Neubau am Standort der Bäckerei, den die Brückenrampe umspielt. Aus der Sicht des Beratungsgremiums bietet er über die vorgeschlagene Nutzung als Café hinausgehende Potenziale und könnte mit einer öffentlichkeitswirksamen Nutzung und zeichenhaften Kubatur leicht zum Mittelpunkt und Wahrzeichen des neuen Bernbergs werden. Der zwischen der Begegnungsstätte und den Ladengeschäften angespannte Platz folgt mit Treppen und Rampen der Topografie und wird zum wichtigsten öffentlichen Raum entlang der Landschaftskaskaden.

Das Konzept der Landschaftskaskaden verspricht ein besonders charakteristisches und identitätsstiften-



des Gefüge öffentlicher Freiräume für die Hanglagen Bernbergs. Es inszeniert die Topografie des Stadtteils, ohne Bernberg mit zu ambitionierten Gestaltungselementen zu überfordern. Es ermöglicht eine angemessene Gestaltung und Materialwahl, die auch auf sich verändernde Nutzungs- und Gestaltungsansprüche der Bürger reagieren kann. Es stellt deshalb aus der Sicht des Beratungsgremiums eine gelungene Balance her zwischen der 50-jährigen Geschichte des Stadtteils und seinem Zukunftswillen. Das Gremium empfiehlt deshalb der Stadt Gummersbach die weitere Konkretisierung des Bernberger Zentrums auf der Grundlage dieser Arbeit.

6.3.3 Bewertung der Bewohnerschaft



6.4 Wüdrich Landschaftsarchitekten/Förder
Landschaftsarchitekten/3pass
Architekt/innen Stadtplaner/innen

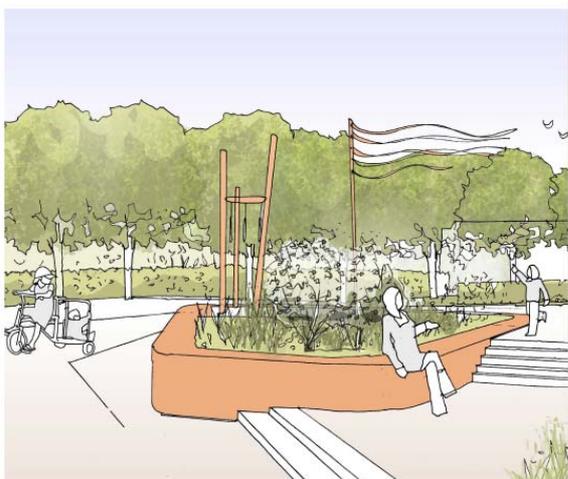
Team:

Thomas Wüdrich
Matthias Förder
Arnaud Greder
Judith Kusch

6.4.1 Erläuterungstext und Plangrafiken

Der Stadtteil Bernberg zeichnet sich durch eine spannende topografische Lage und eine klare städtebauliche Struktur aus. Großflächig stehen sich eine südexponierte und eine nordexponierte Hanglage gegenüber. Vielfältige Blickfenster in die umgebende Landschaft öffnen sich. Im Tal befindet sich die zentrale Erschließungsstraße mit dem Ladenzentrum und einer Begegnungsstätte. Ein Ringstraßensystem erschließt die Wohngebiete des Stadtteils. Eine fußläufige Nord-Südverbindung gliedert als zentrales Freiraumsystem den Stadtteil.

Basierend auf der Identität des Orts wird ein Konzept entwickelt, das vor allem die Topografie inszeniert, das vorhandene Ladenzentrum stärkt und die Gestaltungs- und Nutzungsqualität der Freiräume aufwertet.



Als gestalterische Leitidee wird das Element der Hangterrasse entwickelt. Es verdeutlicht die Hanglage und ermöglicht vielfältige Nutzungsmöglichkeiten sowohl gärtnerischer Art als auch im Hinblick als Aufenthaltsbereich. Unterschiedliche Thementerassen werden im Stadtteil angeordnet und schaffen so eine unverwechselbare Prägnanz. Diese

„Bernberger Terrassen“ sind robust, flexibel und markant. Darüber hinaus fungiert das „Band der Generationen“ als verbindende Geste zwischen den Stadtteilen und den Bürgern selbst. Bunte Kacheln unterschiedlicher Größe, bedruckt nach den Wünschen der Anwohner und den Ereignissen im Stadtteil säumen bandartig die fußläufige Wegeverbindung von Nord nach Süd.



Begegnungszentrum

Das vorhandene Jugend- und Altenzentrum ist nicht mehr zeitgemäß. Es wird die Errichtung eines neuen Begegnungszentrums als integrativer Bestandteil des Laden- bzw. Stadtteilzentrums vorgeschlagen.

Das Ladenzentrum ist das Herz des Stadtteils. Der Standort der Begegnungsstätte kann nur im Stadtteilzentrum liegen, sonst schwächt man die zentrale Funktion. Nur so kann die Gefahr gebannt werden, dass das Zentrum „verodet“ und die wenigen Geschäfte schließen. Bernberg braucht einen Ort, der eine gewisse stadtteilbezogene Urbanität ausstrahlt. Dies kann nur mit einer angegliederten öffentlichen Einrichtung erreicht werden, die eine gewisse Besucherfrequenz von jungen wie älteren Menschen aufweist.

Es werden zwei Varianten vorgeschlagen, die beide den Erhalt der zu verbreiternden Fußgängerbrücke als sicheren Schulweg über die stark befahrende Dümmlinghauser Straße beinhalten:

- Variante Sanierung: Das vorhandene Gebäude wird komplett entkernt, inklusive der Entfer-



nung der unattraktiven Eternit-Fassaden, und die Nutzfläche erhöht. Das architektonische Erscheinungsbild wird jedoch neu sein, ebenso wie die Brückenrampen auf der Südseite.

- Variante Neubau: Das vorhandene Gebäude wird abgerissen und im Prinzip am selben Standort als Neubau wieder errichtet, jedoch rückt es mehr zur Straße. Das Konzept sieht eine öffentliche Freiraumnutzung mit Dachterrassen, Dachgärten, Treppen und Rampen vor, die eine durchgängige Wegebeziehung nach Süden mit einschließt. Als Signet und Merkzeichen des Gebäudes ist zur Straßenseite ein großes Aussichtsfenster geplant.

Das Planungsteam präferiert den Neubau, weil die architektonischen Gestaltungsmöglichkeiten größer sind und der städtebauliche und identitätsstiftende Mehrwert höher ist.

Der Bäckerpavillon an der Straße wird entfernt und der vorhandene Bäckerbetrieb könnte in das neue Begegnungszentrum in erweiterter Funktion (Cafe, Bistro etc.) integriert werden.

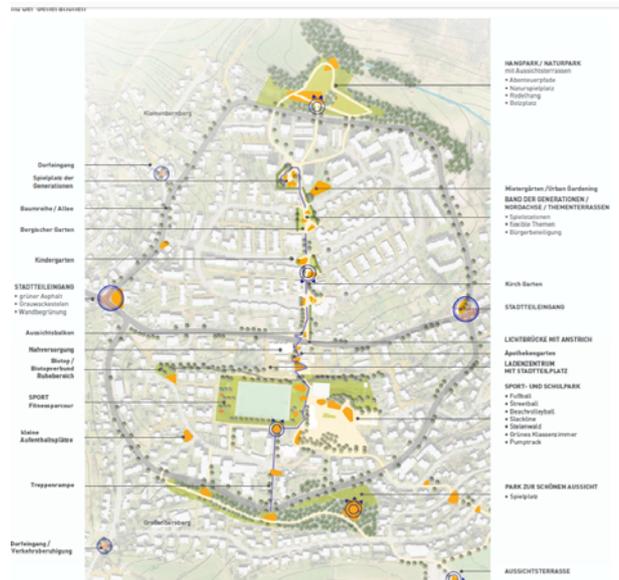
Stadtteil- bzw. Ladenzentrum

Durch die Neuanlage der Begegnungsstätte ergibt sich die Chance, dass Freiraum-Angebot im Zentrum zu erhöhen und qualitativ aufzuwerten. Auch besteht die Möglichkeit, die Verkaufsfläche des Edeka-Geschäfts nach Osten zu erweitern.

Die Brücke über die Dümmlinghauser Straße ist nicht nur ein integrativer Bestandteil des Ladenzentrums, sondern soll durch einen neuen Anstrich und eine markante Lichtinszenierung zu einem signifikanten Symbol von Bernberg werden.

Geplant ist die Anlage eines durch Treppenstufen und langgezogene Rampen gegliederten Stadtteilplatzes, der sowohl für Alltags-Nutzungen geeignet ist wie für besondere Anlässe wie Feste, Veranstaltungen und Märkte. Vielfältige Sitzmöglichkeiten laden zum Kommunizieren und Treffen ein. Durch das Entfernen des Bäckerpavillons kann sich der Platz zur Dümmlinghauser Straße hin öffnen. Die Straße selbst wird zur Platzfläche mit integrierten Bushaltestellen. Darüber hinaus beinhaltet der Platz eine Fläche für Außenrestauration, eine Terrasse für

das Begegnungszentrum und einen Apothekergarten.



Nordachse

Die bisher strenge Wegeachse wird durch Thementerrassen, die wie locker platzierte Findlinge entlang des Wegs eingestreut sind, neu gegliedert und strukturiert. Es ergeben sich interessante Raumabfolgen aus Wegen und platzartigen Aufweitungen. Vor allem der Endpunkt der Achse im Bereich der Geschosswohnungsbauten und die Verknüpfungsbereiche zu den angrenzenden Verkehrsflächen und Fußwegen werden besonders betont. Auf diese Weise besteht die Möglichkeit, vielfältige Nutzungen in den Wegeverlauf flexibel zu integrieren, die im Rahmen von Bürgerbeteiligungen konkretisiert werden können:

- Der Themenspielplatz „Rauf und Runter“ mit Aussichtsturm, Schaukelfeld, Seniorenfitness und Schach
- Der „Bergische Garten“ mit Pflanz- und Gartenthemen (Obstbaumhain und Blütenpracht)
- Die Spielstation am Kindergarten mit einem „Amelanchienwäldchen“ und Spielterrassen
- Der Kirchplatz mit Duftpflanzenterrassen
- Ein Aussichts balkon im Übergang zum Stadtteilzentrum

Die Übernahme von Patenschaften für einzelne Thementerrassen z. B. durch die angrenzende Kita oder die Kirche, würde die soziale Akzeptanz und Identität stärken.



Eine durchgehende Beleuchtung des Wegs ist Bestandteil des Gestaltungskonzepts.

Die Einfassung der Terrassen erfolgt in farbig beschichtetem Stahl von großer Leuchtkraft. Die Aufkantungen werden partiell an der Oberfläche in Holz als Sitzauflage ausgeführt. Der grau-beigefarbige Belag aus Betonstein bildet den neutralen Untergrund für die farbigen Terrassen und das bunte Band der Generationen.

Naturnaher Hangpark

Der Endpunkt der Nordachse ist ein Bereich, der von den Bürgern „Abenteuerspielplatz“ genannt wird. Ein bisschen Abenteuer soll dort vor allem für die Kinder wieder möglich sein, z. B. durch die Anlage von Abenteurpfaden und eines Naturspielplatzes. Eine Aussichtsterrasse und ein Schachplatz setzen weitere Akzente. Die vorhandenen Nutzungen bzw. Gestaltungselemente, wie Bolzplatz, Fitnessgeräte, Pavillon und Rodelhang werden in die Planung integriert.

Schul- und Sportpark

In unmittelbarer Nähe zum Stadtteilzentrum befindet sich ein großer Fußballplatz, der intensiv genutzt wird und der zum Sport- und Freizeitbereich weiterentwickelt wird. Ein Fitnessparcours, eine

Streetball-Anlage, Aussichtsterrassen und Sitzstufen laden zum Verweilen ein.

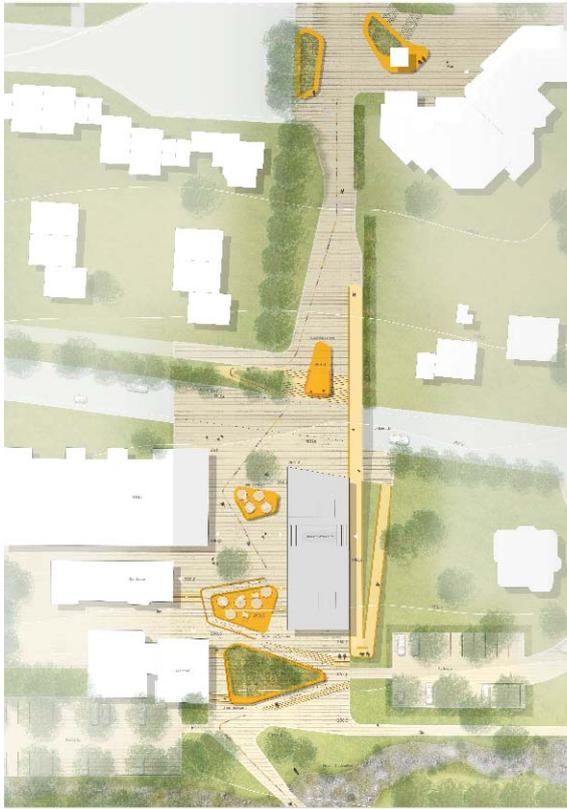
Die Freiräume des Schulzentrums bedürfen einer Neustrukturierung, um Orientierung und Übersichtlichkeit zu gewährleisten. Zwischen OGS und Grundschule wird ein verbindender Begegnungsplatz mit vielfältigen Sitzmöglichkeiten vorgesehen. Eine Aufwertung des Schulhofs zu attraktiven Spiel- und Aktivitätsorten ist notwendig. Die Topografie sollte z. B. durch die Anlage von Rutschen und Hangaufstiegen thematisiert werden. Das vorhandene Treppendröckel ist zu einem grünen Klassenzimmer weiterzuentwickeln. Ein verbindender Rundweg ist anzulegen.

Auf der Wiese neben der Turnhalle könnte eine Pumptrack- bzw. Dirtbike-Anlage entstehen oder alternativ ein Slackline-Parcours. Eine Bebauung der Wiese wird als nicht sinnvoll erachtet.

Schulhof und Sportzentrum sind unter Berücksichtigung der Anlage von Eingangstoren und Einfriedungen zu einer Einheit zu entwickeln. Die Grenze zwischen beiden Bereichen sollte eine gewisse optische Offenheit beinhalten und nicht trennend wirken.

Biotop: Ort der Ruhe

Das sogenannte Biotop westlich des Sportplatzes strahlt bereits eine angenehme Atmosphäre aus. Durch gezieltes Auslichten des Gehölzbestands und neue Sitzmöglichkeiten kann dieser Ort der Ruhe und Besinnung aufgewertet werden. Darüber hinaus erfährt das Biotop eine lineare Erweiterung im Bereich des ehemaligen Bachlaufs als „Trockenbett“ mit Geröll und Bepflanzung. So wird die Talsohle wieder erlebbar gemacht.



Park zur schönen Aussicht

Die Grünverbindung am Hang oberhalb des Südrings wird zu einem kleinen Park mit Aussichtsterrassen weiterentwickelt. Durch Auslichten des Gehölzbestands ergeben sich attraktive Sichtfenster in die umgebende Landschaft. Diese Aussichtsterrassen gilt es attraktiv und markant zu inszenieren. Der vorhandene Spielplatz wird in die Planung integriert.



Grünzug Süd

Im Gegensatz zur Nordachse ist das südliche Fußwegesystem stärker aufgefächert. Ausgehend vom Ladenzentrum sind der Sport- und Schulpark sowie der Park zur schönen Aussicht in das Grünsystem integriert. Kleine Sitzterrassen und Spielstationen laden entlang der Wege zum Verweilen ein.

Aussichtsterrasse Hochebene

Von besonderer landschaftlicher Schönheit ist der Übergangsbereich zur freien Landschaft am südlichen Ende des Bernberger Grünsystems. Diesen Ort gilt es zurückhaltend und selbstverständlich als kleine Aussichtsterrasse mit Sitzgelegenheiten und Bäumen in Szene zu setzen.

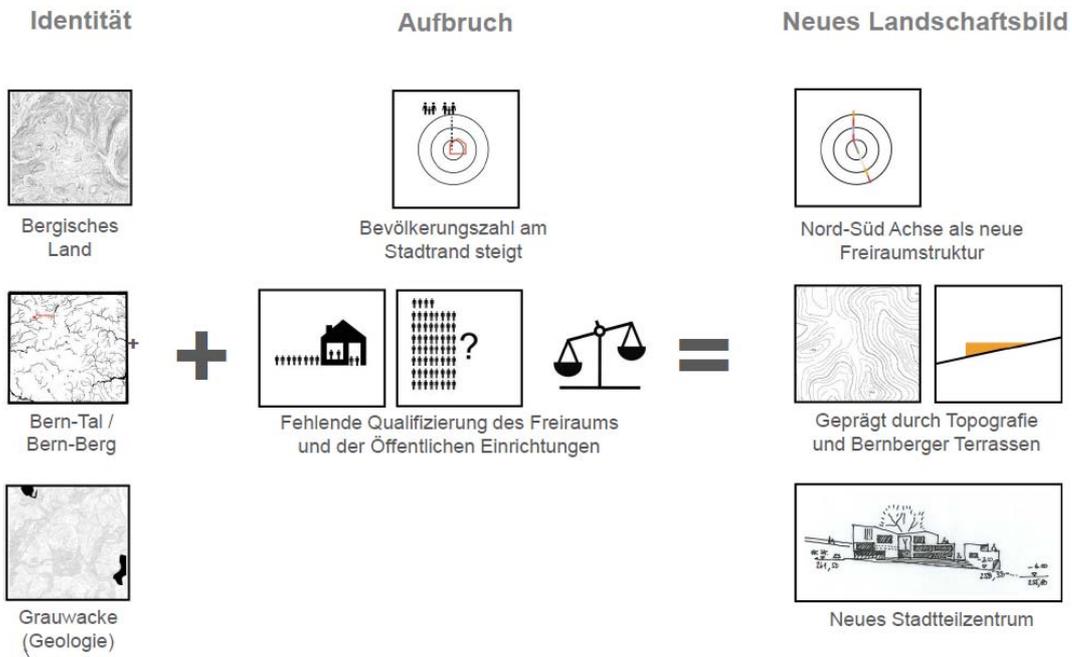
Stadtteileingänge

Die beiden Stadtteileingänge an der Dümmlinghauser Straße werden von den Autofahrern kaum wahrgenommen. Die beiden Kreuzungsbereiche könnten mit einer farbigen Asphaltbeschichtung markiert werden.

Einheitliche Materialität

Durch eine einheitliche Materialwahl des Bodenbelags, der Beleuchtung, der Sitzelemente, der Thementerrassen und der Aussichtsbalkone sowie durch einen abgestimmten Farbkanon wird ein durchgängiger und unverwechselbarer Charakter der Freiräume erzeugt. Die prägnanten farbigen Akzente der „Bernberger Terrassen“ und des „Bands der Generationen“ stehen für die Erneuerung und den Aufbruch des gesamten Stadtteils.

Konzeptidee




 Werkstattverfahren Bernberger - Zentrum


 WÜNDRICH Landschaftsarchitekten


 Stadtplanungsamt Bern


 Spass

Spiel der Generationen




 Werkstattverfahren Bernberger - Zentrum


 WÜNDRICH Landschaftsarchitekten


 Stadtplanungsamt Bern


 Spass



6.4.2 Bewertung der Jury

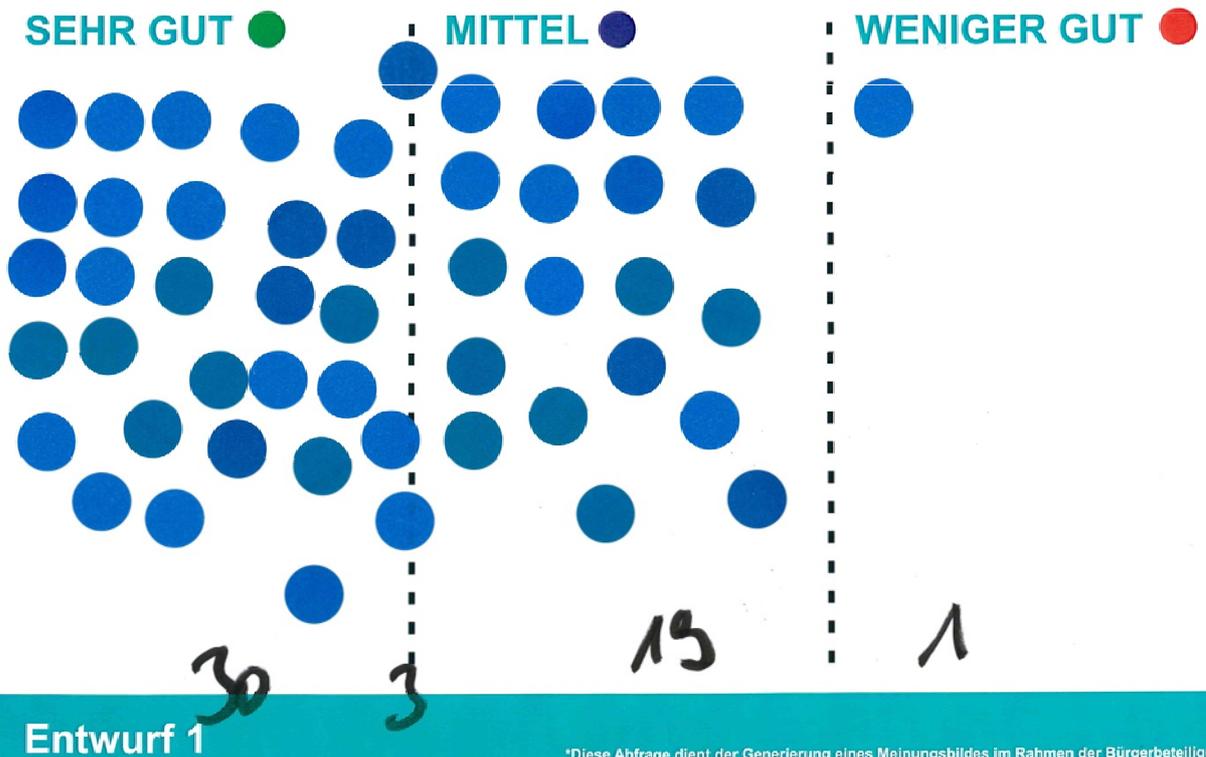
In einer konsequent entwickelten Nord-Süd-Achse werden die Hochpunkte im Norden und Süden und das Stadtteilzentrum im Tal in ihrer topografischen Besonderheit, den Bezügen zur Landschaft und der funktionalen Bedeutung im Stadtteil herausgearbeitet. Die Abfolge von Räumen und Thementerrassen gestaltet den zentralen Wegeverlauf mit begleitenden Flächen abwechslungs- und erlebnisreich. Für eine zukünftige aktive Mitwirkung der Nachbarn hinsichtlich der Nutzung und Ausgestaltung der Teilräume werden vielfältige Möglichkeiten angeboten.

Für eine Aufwertung des Stadtteilzentrums werden grundsätzlich der Erhalt der – auf die notwendigen Anforderungen angepasst – vorhandenen Begegnungsstätte oder ein Neubau als Varianten vorgeschlagen. Präferiert wird von den Entwurfsverfassern die Neubauvariante. In beiden Varianten werden die bestehenden Geschäftsbauten geringfügig erweitert und der Platzraum klarer gestaltet.

Kritische Anmerkungen zum Entwurf beziehen sich auf überzogene Wiederholung der Terrasseninseln, deren Form nicht allen zgedachten Nutzungen gerecht wird und gestalterisch die Identität der unterschiedlichen Orte in Frage stellt. Die begleitenden Wegeflächen sind – bezogen auf die Nutzerfrequenz – überzogen dimensioniert, eine barrierearme (-freie) Realisierung der Rampenwege ist teilweise fraglich.

In der Neubauvariante der Begegnungsstätte wird die Rampe zur Fußgängerbrücke vom öffentlichen Raum abgewandt hinter der Begegnungsstätte versteckt. Der Durchgang durch den Neubau als große Treppe kann funktional und gestalterisch nicht überzeugen.

Ihre Meinung ist uns wichtig: Wie gefällt Ihnen dieser Entwurf?*



*Diese Abfrage dient der Generierung eines Meinungsbildes im Rahmen der Bürgerbeteiligung.



7 Abschließende Bewertung

Nach ausführlicher Diskussion legte das Bewertungsgremium folgende Reihenfolge fest:

- greenbox Landschaftsarchitekten/
Trint + Kreuder d.n.a.
- Wüdrich Landschaftsarchitekten/Förder
Landschaftsarchitekten/3pass Architekt/innen
Stadtplaner/innen
- Club L 94 Landschaftsarchitekten/Königs Archi-
tekten

Diesem Ergebnis folgte auch die Bewohnerschaft. Die sich an die Abschlussveranstaltung anschließende Erstbewertung der anwesenden Ratsmitglieder folgte einstimmig den Empfehlungen des Bewertungsgremiums.

Es folgt nun die Beauftragung der weiteren Ausarbeitung. Die Zeitplanung sieht vor, dass bis 30. November 2016 die Vorentwurfsplanung für alle Maßnahmen (LPH 2) sowie die Entwurfsplanung (LPH 3) für die im Jahr 2017 umzusetzenden Maßnahmen für die Förderantragsstellung vorliegen.